

Katharina
Mauder

Elena
Cavion

SAMMY SCHLAPPOHR

Doppelt gebellt hält besser

1+2=



JUMBO



Katharina Mauder

Sammy Schlappohr

Doppelt gebellt hält besser

Katharina Mauder

Band 2

SAMMY SCHLAPPOHR

Doppelt gebellt hält besser



Mit Illustrationen von Elena Cavion

JUMBO

JUMBO – ein Verlag der Edel Verlagsgruppe

1. Auflage 2026

© 2026 Edel Verlagsgruppe GmbH, Neumühlen 17, 22763 Hamburg

Alle Rechte vorbehalten

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen, insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gemäß § 44b UrhG („Text und Data Mining“), zu gewinnen, ist untersagt.

Text: Katharina Mauder

Umschlag- und Innenillustrationen: Elena Cavion

Lektorat: Sophie Gawehn

Umschlaggestaltung: Dörte Dosse, UNIMAK

Grafische Bearbeitung und Satz: Marie Mick

Druck: optimal media GmbH, Röbel/ Müritz

ISBN: 978-3-8337-5071-7

Printed in Germany

www.jumbobuecher.de

Redaktionsanschrift:

Edel Verlagsgruppe GmbH,

Kaiserstraße 14b, 80801 München

www.edelverlagsgruppe.de/kontakt

www.jumbobuecher.de/kontakt

*Für N., J. und überhaupt alle
Schulkinder – auf eine schöne, spannende
und stärkende Schulzeit!*

Inhalt

1	Ein schnuffeltastisches Wiedersehen	7
2	Überraschungsüberfall	17
3	Neue Nettigkeiten und nette Neuigkeiten	27
4	Achtung, Pfotentornado!	36
5	Pechwelpen-Alarm!	46
6	Sport, Spaß und (An-)Spannung	58
7	Geständnisse und Schlabberküsse	70
8	Eins plus eins ergibt beste Freundinnen	80
9	Trubeltage und Schutzhütten-Löcher	87
10	Die Lesehunde-Stunde	99
11	Notfälle und Überraschungen	107
12	Rettung für den Fischpudelchor	115
13	Ein hundestarker Auftritt	124

Ein schnuffeltastisches Wiedersehen

Schnupper, schnupper nach links ... und schnupper, schnupper nach rechts ... Durch den Schulflur wabern mal wieder so viele wunderbare Gerüche. Jaul, wie soll ich da bloß entscheiden, welche Klasse ich als Nächstes besuchen will?

Die verschwitzten Socken der 3b, die gerade Sportunterricht hatte, duften natürlich besonders lecker. Aber dort war ich erst heute Morgen. Die 4a wiederum macht offenbar eine späte Snackpause. Da zuckt meine Nase ganz aufgeregt. Mmmh, Käse- und Wurstbrot ... Aber zum Katzenpopo, davon dürfen mir die Kinder sowieso nichts abgeben. *Seufzwinzel!*

Am besten besuche ich die 1b. Die habe ich vor den Herbstferien das letzte Mal gesehen. Obwohl sie doch sogar meine heimliche Lieblingsklasse ist, seit ich sie durch ihre ersten holprig-herzerwärmenden Tage an unserer Schule begleitet habe. Außerdem sind sie weit weg von den leckeren Gouda- und Salamiwolken der 4a. Genau, nur den Gang entlang und eine Treppe runter ...

Ich habe so ein Glück, dass ich in der Schule einfach frei herumlaufen darf. Das ist ja schließlich alles andere als normal für einen Hund und eine superdupergroße Ausnahme. Aber klar, wenn ich immer bei meiner lieben Hausmeisterin Lou in unserer Werkstatthöhle bleiben



müsste, könnte ich all die tollen Kinder hier an der Schule nicht unterstützen.

Das ist nämlich sowas wie meine Superkraft: Ich merke meistens ziemlich schnell, was ein Kind gerade braucht. Vor allem, wenn es ihm nicht so gut geht. Und dann gebe ich mein Bestes, es zu beruhigen oder ihm Mut zu machen. Ja, darin bin ich so schnuffeltastisch gut, dass viele Kinder mich den Schutzengel der Regenbogen-Grundschule nennen.

Also los, ab in die 1b! Ich lege einen Zahn zu, denn jetzt kann ich es kaum noch erwarten, all die Kinder und natürlich auch die Klassenlehrerin Frau Schnack endlich wiederzusehen. Nur noch einmal abbiegen und dahinten ist schon die blaue Tür. Die steht immer einen Spalt offen, sodass ich einfach ins Klassenzimmer schlüpfen kann. Und *schwanzwedel*, ich liebe diesen Moment! Denn als die Kinder der 1b mich entdecken, beginnen sofort ihre Augen zu leuchten.

„Juhuu, da ist Sammy!“, flüstert Nyala ihrer besten Freundin Nora zu. Dann locken sie mich mit ihren Händen. *Hechel, hechel* ... Da kann ich natürlich nicht widerstehen. Ich gehe zuerst zu Nyala, die wie so oft ihre schwarzen Zöpfe mit den bunten Perlen trägt. Ich genieße ihre Streicheleinheiten am Rücken, bis ich weiter zu Nora gehe. Sie klemmt sich eine lange blonde Haarsträhne hinters Ohr und beginnt mir den Nacken zu kraulen. *Jaul* ... Wie schön! Und weil die beiden Sportskanonen in der Pause so gerne tanzen und herumrennen, duften auch ihre Socken käsig lecker!

Als Nächstes laufe ich zum Nachbartisch und stupse Selin und Kamal fröhlich mit meiner Schnauze an. Ja, bei diesen beiden macht mein Hundeherz direkt einen doppelten Freudenhüpfer.

Selin hat wie immer ihre lustige Mäuseohr-Frisur. Und Kamal trägt heute einen kuscheligen Wollpulli, der ein bisschen nach Schafen duftet. Mmmmh ... Allerdings trägt er



auch einen dicken, grün gemusterten Schal. Ob er wohl friert? Oder ob er auch gerne so ein schickes Halstuch hätte wie ich, aber zu Hause nur den Schal gefunden hat? Ja, das muss es sein!

Kamal grinst mich an und raunt: „Hall... Hal... HALTSCHIIII!“

Sofort kramt er nach einem Taschentuch. Und während ich ihm zusehe ... muss ich ... muss ich ... *Rrrtschü!*

Der große, blonde Bo beginnt sofort schallend zu lachen. „Na, ihr habt ja eine komische Art, euch zu begrüßen!“ Stolz zeigt er sein breites Zahnlückengrinsen.

Und der rothaarige Taavi rückt kichernd seine Brille zurecht. „Vielleicht ist das wie beim Gähnen. Das ist ja nur ansteckend, wenn man jemanden mag.“

Die Erklärung gefällt mir. Ich reibe noch einmal meinen Kopf an Kamals Bein und werde dafür von ihm mit einer Kraulattacke hinter den Ohren belohnt.

Inzwischen kichern und tuscheln alle Kinder durcheinander. Da hält sogar Frau Schnack an der Tafel inne. „Na gut, na gut, ich sehe es ja ein, dass ihr unseren Professor Schlappohr viel zu lange nicht gesehen habt“, stellt sie schmunzelnd fest. „Wir machen fünf Minuten Begrüßungspause. Aber danach geht es mit der Deutschstunde weiter!“

Das Gemurmel schwillt rasant zu einem Johlen und Lachen an. Bis Frau Schnack die

Hände hebt: „Ich weiß, ihr seid aufgeregt. Aber denkt bitte daran, in Sammys Nähe nicht so laut zu sein.“

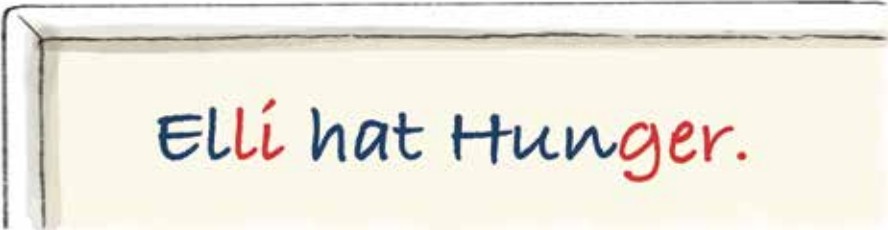
Ich sehe sie dankbar an und strömere weiter zu Malati und Helene. Dann zu Janno und Muhammet. Und schließlich noch zu Ben und Pippa. Ich freue mich so, alle diese großartigen Kinder endlich wiederzusehen! Sie können sich sogar daran erinnern, mich nur nacheinander zu streicheln. Schnuffeltastisch! Und wenn ich sehe, wie sehr sie sich über meinen Besuch freuen, wird das warme Gefühl in meinem Bauch sogar noch stärker.

Dann klatscht Frau Schnack allerdings in die Hände: *patsch, patsch, paaaatsch, patsch, patsch, paaaatsch*. Die Kinder werden schlagartig ruhig und klatschen den Rhythmus nach. Ich laufe zu meinem Hundeteppich vorne neben dem Lehrerpult und bin ganz begeistert. Die Kinder der 1b wissen schon so gut, wie alles funktioniert. Richtige Profi-Schulkinder sind sie inzwischen!

Auch Frau Schnack lächelt. „Wunderbar! Dann lasst uns unserem Sammy Schlappohr doch einmal vorführen, wie gut ihr schon lesen könnt.“ Sie schaltet das Smartboard an, und mehrere Zeilen Buchstaben erscheinen. Sofort schießen ein paar Finger nach oben.

Frau Schnack nickt Konstantin zu. „Ja, lies gern die erste Zeile.“

Konstantin starrt konzentriert auf das Smartboard und liest vor: „El-liii haaat H-hu... Hun-ger.“ Und als er jedes Wort entziffert hat, liest er noch mal flüssiger:



Ellí hat Hunger.

„Sehr gut!“, freut sich Frau Schnack mit ihm über seinen Erfolg.

Ja, wirklich, wie toll war das denn! Ein ganzer, kompletter, vollständiger Satz! Kaum

zu glauben, wie schnell die Kinder lesen lernen. Ich bin völlig begeistert und komme auch danach aus dem Staunen nicht heraus. Nicht, als Akina an der Reihe ist:



Das Essen ist fertig.

Und genauso wenig, als Junis zum Besten gibt:



Oma kommt mit dem Zug zu Besuch.

Klar, sie stocken zwischendurch und müssen die einzelnen Wörter wie kleine Rätsel lösen. Und Frau Schnack hilft auch immer wieder mal. Aber *hechel, hechel*, all

das machen die Kinder sooo super. Ich will sie vor lauter Stolz am liebsten alle abschlecken. Aber das lasse ich wohl besser sein. Nicht, dass das jemand eklig findet und danach nie wieder lesen will, *jaul!*

Die Kinder erarbeiten sich weiter die Sätze, bis es zum Ende der Stunde klingelt und Frau Schnack die Hausaufgaben verkündet. Schade, ich hätte ihnen noch ewig beim Lesenlernen zuhören können. Allerdings bin ich heute auch ausnahmsweise einmal froh, wenn der Schultag schnell zu Ende geht. Meine liebe Lou hat mir nämlich verraten, dass sie nach Schulschluss eine Überraschung für mich hat. Und darauf bin ich schon wahnsinnig gespannt!

2 Überraschungs- überfall

Weil heute Mittwoch ist, muss meine Überraschung von Lou leider noch etwas warten. Denn mittwochs nehmen die meisten Kinder an der Regenbogenschule nach dem normalen Unterricht noch an AGs teil. AG ist eine Abkürzung für Arbeitsgruppe – was total komisch ist, weil diese Kurse zwar in Gruppen stattfinden, es aber gar nicht um Arbeit geht. Na ja, Menschen ergeben ja oft keinen Sinn. Ich finde, AGs sollten viel lieber SGs, also Spaßgruppen, heißen!

Auf jeden Fall schlüpfte ich jetzt erst einmal durch die grüne Tür in den Ruheraum. Darin leitet Frau Flicks gerade das Kinderyoga an, das mich hoffentlich ein bisschen von

der Überraschung ablenkt. Außerdem kann ich wieder mit Antonia aus der 2b oder mit Marius aus der 4a versuchen, die Übungen nachzumachen.

„Hallo, Sammy!“, rufen sie auch schon fröhlich winkend, als ich mich neben sie setze.

Hechel, hechel, schwanzwedel! Und schon geht es los! Im „herabschauenden Hund“ bin ich natürlich wie immer unschlagbar. Aber das „Kind“ kann ich auch ganz gut. Wobei ich keine Ahnung habe, warum diese kleine Päckchen-Haltung so heißt. Als ich es das erste Mal gehört habe, fing ich sofort an, zu rennen



und zu toben. Das machen doch die meisten Kinder besonders gern. Aber einfach als stiller Klumpen auf dem Boden liegen? Dazu hätte der Name „schlafender Hund“ doch viel besser gepasst!

Heute kann ich mich aber leider nicht richtig auf das Kinderyoga konzentrieren, weil ich die ganze Zeit an meine Überraschung denken muss. Ob es ein neues, schickes Halstuch ist? Oder ein besonderes Leckerli? Oder hat Lou etwas Tolles für mich erfunden? In unserer Werkstatthöhle zaubert sie nämlich manchmal die genialsten Sachen. Zum Beispiel meinen Hundebollerwagen, mit dem ich die Kinder über den Schulhof ziehen kann.

Nur was könnte es diesmal sein? *Seufzwinzel*, ich bin ganz unruhig vor lauter Neugierde ... Zu unruhig für Kinderyoga!

Also verabschiedete ich mich von Antonia und Marius und schlüpfte unauffällig durch die Tür. Ich stecke die Nase in den Kunstraum, wo getöpfert wird. Bo, Taavi und Selin bemalen

ganz konzentriert kleine Schüsseln. Dann gucke ich in den Musikraum, wo der Gitarrenunterricht stattfindet. Kamal bekommt die Gitarrengriffe immer besser hin. Anschließend schaue ich beim Fußballspielen auf dem Pausenhof vorbei, gerade als Nyala ein Tor schießt und zusammen mit Nora jubelt. Aber heute kann ich mich auch hier viel weniger mitfreuen als sonst.

Ausnahmsweise bin ich also wahnsinnig froh, als die Klingel den Schulschluss verkündet. *Hechel, hechel*, endlich ist es Zeit für meine Überraschung!

Sofort sause ich aus der Mensa, wo der Sammelkarten-Tauschclub stattfindet, und bleibe erst vor der gelben Knarztür zur Werkstatthöhle wieder stehen. Eigentlich ist das natürlich Lous Hausmeisterinnen-Büro. Aber Werkstatthöhle passt viel besser, denn das Büro ist so klein, dunkel und vollgestopft mit allerlei Kram, dass es sich wirklich wie eine richtige Höhle anfühlt. Und in ihr fühle

ich mich noch ein bisschen mehr wie ein riesiger, gutmütiger Bär, mit dem mich sowieso ständig Leute vergleichen.

„Heyho, liebster Sammy-Bär!“, begrüßt mich Lou, die schon vor der Werkstatthöhle auf mich wartet.

Aufgeregt springe ich auf sie zu. *Schnüffel, schnüffel* ... Hm, Lou riecht heute so merkwürdig, nach feuchter Erde und einem Hauch Trockenfutter. Obwohl das Frühstück doch schon viel zu lange her ist. Oh, bestimmt war Lou im Wald! Und es wäre so schnuffeltastisch, wenn die Überraschung wirklich etwas mit Futter zu tun hat!

Hechel, hechel, schwanzwedel ... Erwartungsvoll stupse ich Lou an und tippele einmal im Kreis um sie herum. *Jaul, winsel, japs* ... Was ist es denn? Was krieg ich nur?

Darüber muss Lou ziemlich lachen. „Du stehst ja richtig unter Strom, alter Knabe. Na, dann komm mal mit!“, fordert sie mich auf und öffnet die gelbe Knarztür. Ich schlüpfe

hinein und *schnupper, schnupper* ... Hier riecht es ganz anders als sonst. Was kann das sein? Da! Etwas raschelt. Was ist da bloß ...

„Wäff, wäff!“

Hilfe, mir bleibt fast mein altes Hundeherz stehen! Denn die Antwort auf meine Frage springt im nächsten Moment in Form eines kleinen, hellbraunen Fellknäuels hinter Lous Schreibtischstuhl hervor. Es saust so schnell zwischen uns herum, dass ich es kaum richtig erkennen kann. Was ich aber endlich erkenne, ist der merkwürdige Geruch – nach jungem Hundemädchen!

„Wäff, wäff!“, japst der Fluffball wieder und sieht mich mit großen Augen an. Endlich sehe ich die Kleine mal richtig. Niedlich sieht sie mit ihren extralangen Schlappohren ja schon aus.

Aber im nächsten Moment wirbelt sie wieder dreimal um die eigene Achse. Wenn Lou schon sagt, dass *ich* unter Strom stehe, dann könnte dieses wuselige Wesen

wahrscheinlich die Lampen der gesamten Sporthalle betreiben.

Putzig irgendwie.

„Wäff, wäff!“

Aber auch ganz schön anstrengend.

Zumindest für einen Hundeopa wie mich.

„Wäff, wäff, wäff!“

Die Kleine guckt mich wieder mit großen Kulleraugen an. Dabei leckt sie sich ausgiebig über die eigene Schnauze. Und ... nanu?! Plötzlich kommt sie mit heraushängender Zunge schnurstracks auf mich zu.

Ich gehe zwei Schritte rückwärts, was Lou wieder zum Lachen bringt. „Ja, schüchtern ist dieses kleine Energiebündel ganz und gar nicht!“ Lou beginnt, den Hundeknirps zu streicheln. Genau auf die Weise, wie ich es am liebsten mag. „Sie heißt übrigens Chili und ist ein junges Cocker-Spaniel-Mädchen“, erklärt Lou, ohne den Blick von ihr zu nehmen. „Simon vom Tierheim hat mir eine herzerreißende Geschichte erzählt, sodass



ich gar nicht anders konnte.“

Moment ... Was soll das denn heißen? Was konnte Lou nicht anders?

Sie fährt fort: „Und ich dachte, ein bisschen Gesellschaft auf deine alten Tage tut dir bestimmt eh ganz gut.“

Was, wie, Gesellschaft?! Ich habe doch Lou und all die Kinder und ... Ich starre auf das

quirlige Hundemädchen mit dem komischen Namen. Wie war der? Chili?

„Da hinten steht schon ihr Körbchen. Und ihr Wassernapf kommt natürlich auch noch neben deinen.“

Allmählich verstehe ich, was meine Überraschung ist. Chili soll bei uns einziehen?! Aber ... *winsel* ... wieso?! ... Es war doch bisher ganz wunderbar. Ruhig und gemütlich und ... Weshalb brauchen wir denn jetzt so einen kleinen Brummkreisel?

Während sie weiter Chili krault, hebt Lou den Blick und sieht mich glücklich an. „Außerdem bist du so ein großartiges Schulmaskottchen und ein Herzenshund für die ganze Schule. Ich dachte, das willst du bestimmt auch mal einem anderen Hund beibringen.“ Lou strahlt erst mich an, dann Chili, die nun ihren Kopf in Lous Schoß schmiegt. „Und Chili ist genauso vernarrt in Kinder wie du und würde nie einer Fliege etwas zuleide tun. Und wenn es einer

schafft, ihr im Handumdrehen ... äh ... im Pfotenumdrehen alles beizubringen, dann doch wohl du, oder?“ Lou grinst breit.

Na ja ... also ... Lou hat ja recht. Wenn Chili ordentlich hört, dann kann sie tatsächlich jede Menge von mir lernen. Ich lege mich neben Lou und schmiege meinen Kopf an ihr Bein. Sofort beginnt sie, auch mich zu kraulen. Naaa gut ... Wir können es ja mal ausprobieren.

3

Neue Nettigkeiten und nette Neuigkeiten

Uuuuaah, gäääh ... mmmh...

Ich wache gerade erst auf ... *schlärp, schlärp ...* und die Welt fühlt sich schon feucht an ... *schlärp, schlärp ...* und warm ... *schlärp ...* und sie duftet nach modriger Erde und einer Spur Schimmelkäse. Wie schöön! ... *schläärp ...*

Doch, nanu?! Ich öffne meine Augen. Das ist ja dieses Chili-Hundemädchen, das mein Gesicht abschleckt! Wahrscheinlich will sie wiedergutmachen, dass sie mich die halbe Nacht wachgehalten hat mit ihrem Herumgehopse. Immer wieder ist sie aus ihrem Körbchen getapst und wollte sich unbedingt mit auf meine Hundedecke kuscheln. Erst als sie das durfte, hat sie endlich Ruhe gegeben.



Und okay, na gut, dann war es tatsächlich ziemlich gemütlich. Und an die duftenden Hundeküsse zum Aufwachen könnte ich mich sowieso gewöhnen. Ja, vielleicht ist Chili doch ganz in Ordnung. Und wenn ich ihr erst einmal gezeigt habe, wie hier an der Schule der Hase hoppelt ... äh ... der Hund hechelt, dann könnte das mit ihr noch richtig gut werden!

Ich schlecke ein paarmal über Chilis Gesicht, bis sie begeistert fiept. Dann trabe ich gut gelaunt von meiner Decke und strecke mich ausgiebig. Zufrieden klettere ich die

enge Wendeltreppe nach oben in Lous winzige Wohnung.

„Guten Morgen, Sammy-Bär“, ruft Lou fröhlich. „Hast du gut geschlafen, Alterchen? Und wie war die erste Nacht mit der kleinen Chili-Maus?“

Sie kraut mich hinter den Ohren. Und zum Glück ist sie schon fertig angezogen, sodass wir direkt zu unserem Morgenspaziergang aufbrechen können. Chili muss natürlich noch an der Leine laufen. Aber wenn sie ab jetzt bei mir aufpasst, wie ein echter Vorzeigehund sich verhält, dann hat das bestimmt bald ein Ende.

Nach dem Frühstück zieht Lou mir mein rotes Halstuch mit dem schwarzen Pfotenabdruck an, das ich immer während der Schulzeit trage. Stolz sieht sie mich an.

„Pass gut auf Chili auf, okay, Sammy-Bär? Für sie wird heute alles neu sein. Und für dich ist das ja ein Klacks!“

Na klar! Und ich weiß auch schon, wohin ich die Kleine als Erstes mitnehme: zum

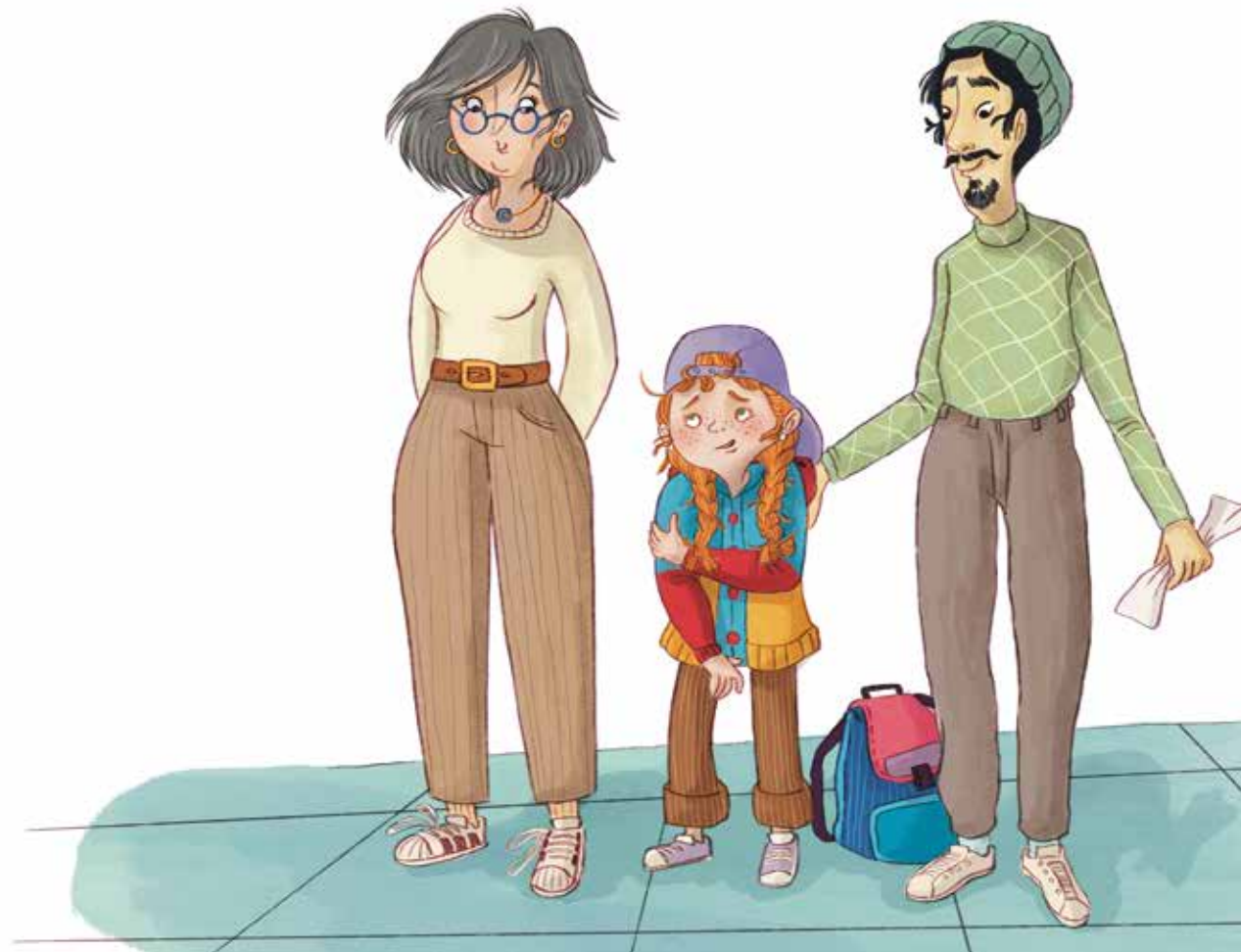
Musikraum! Schließlich zeigt das gemeinsame Singen und Musikmachen mit den Kindern am besten, wie toll unsere Schule ist. Und bestimmt wird Chili staunen, was für ein Superstar ich hier bin und wie sehr sich die Kinder immer über meinen Besuch freuen.

Stolz und fröhlich laufe ich also los. Mit Chili im Schlepptau natürlich. Musikunterricht hat heute Morgen, glaube ich, die 2a. Die habe ich nach den Herbstferien auch noch nicht gesehen. Umso besser, die werden ganz aus dem Hundehäuschen sein über meinen Besuch!

Und darauf freue ich mich wiederum so sehr, dass wir in Rekordzeit vor der orangefarbenen Tür des Musikraums ankommen. Doch als ich den Kopf hineinstecke, ist da gar nicht die 2a. Das ist doch wieder die 1b! Auch schön! Aber warum bloß?

Chili drängelt von hinten. Aber ich versperre ihr den Weg durch die Tür. Jetzt ist

nicht der richtige Moment, einen neuen Hund vorzustellen. Denn Frau Schnack und Herr Nguyen stehen mit einem Mädchen vor der Klasse, das ich nicht kenne. Wer das wohl ist? Es hat zwei geflochtene, rote Zöpfe, trägt eine lilafarbene Käppi und Kleidung, die ziemlich groß aussieht. Und *schnüffel, schnüffel* ... das Mädchen riecht ziemlich nervös!



„... möchte ich, dass ihr Josephine herzlich willkommen heißt“, sagt Frau Schnack gerade mit warmer Stimme.

„Joey“, murmelt das Mädchen und bemüht sich um ein zaghaftes Lächeln.

„Oh, natürlich“, versichert Frau Schnack sofort. „Wir können dich gerne Joey nennen.“ Dann wendet sie sich wieder den anderen Kindern zu. „Joey ist gerade frisch zu uns gezogen und wird ab jetzt in unsere Klasse gehen. Und ihr helft bestimmt mit, dass sie sich so schnell wie möglich bei uns zu Hause fühlt.“

Die Kinder tuscheln aufgeregt miteinander. Und während Joey zu einem freien Hocker am Rand geht, folgen ihr mehr neugierige Augenpaare, als ich zählen kann.

Winsel, jaul, da brauche ich nicht einmal zu schnuppern, um zu wissen, wie unwohl Joey sich fühlt. Ganz allein in eine neue Klasse zu kommen, in der alle Kinder sich schon kennen ... Die arme Joey!

Ich würde gerne zu ihr gehen und ihr Mut machen. Aber vielleicht würde sie sich erschrecken vor einem so großen Hund wie mir. Und den Chili-Knirps kann ich ja auch nicht einfach allein lassen.

Ein Glück, dass Joey diese wunderbare Klasse erwischte hat. Da wird sie sich auch ohne mich nicht lange allein fühlen. Und – ha! Ich glaube, Selin, die schräg hinter Joey sitzt, will ihr schon etwas zur Begrüßung zuflüstern.

Doch Klettendreck! Genau in dem Moment, als Selin sich vorbeugt – „Ha-ha-Hatschi!“ – niest Kamal wieder. Selin angelt also eine Packung Taschentücher aus ihrem Schulranzen, statt Joey anzusprechen.

Und dann fährt Frau Schnack schon fort: „Aber es gibt noch mehr Neuigkeiten! Denn ihr fragt euch bestimmt, warum wir hier im Musikraum sind. Die nächsten vier Wochen werdet ihr immer am Donnerstagmorgen Musik statt Matheunterricht haben.“

Herr Nguyen, der Klassenlehrer der 1a, nickt lächelnd. „Genau, meine Klasse hat nämlich gerade Sport. Und so kann ich Frau Schnack bei eurem Musikunterricht helfen.“

Frau Schnack lächelt geheimnisvoll. „Wir haben nämlich viel zu üben. In vier Wochen findet unser jährlicher Winterbasar statt.“

Die Kinder jubeln vor Freude. Und damit haben sie ganz recht, denn der Winterbasar ist jedes Jahr sooo schön! *Hechel, hechel* ... Da freue ich mich schon!

Frau Schnack hebt die Hände und die Kinder werden allmählich leiser. „Aufregend, nicht wahr? Aber es wird noch besser! Denn die beiden ersten Klassen und die beiden vierten Klassen werden sich zu einem großen Regenbogen-Chor zusammenschließen und auf dem Fest auftreten. Zwei Lieder werden wir singen!“

Diesmal bricht auch aufgeregtes Getuschel los. Aber es klingt anders als zuvor. Angespannter irgendwie. Und nur wenige

Kinder kichern oder grinsen. Fast alle machen ziemlich große Augen. Ein Auftritt vor der ganzen Schule passiert ja nicht jeden Tag und macht bestimmt viele von ihnen nervös.

„Keine Sorge“, schaltet sich Herr Nguyen wieder ein. „Wir üben so viel, dass ihr die Stars des Festes werdet. Versprochen!“ Er grinst so breit, dass sich die Anspannung der Kinder ein wenig löst.

Und ja, ich glaube, jetzt ist genau der richtige Moment, endlich in den Musikraum zu gehen. Ich drehe mich um. Aber, *jaul* ... Wo ist denn Chili geblieben?!

Achtung, Pfotentornado!

Ich gucke in alle Richtungen. Aber ich kann das kleine Chili-Fellknäuel nirgends auf dem Schulflur entdecken. Katzenkralle und Flohangriff! Wo steckt sie bloß? Ich habe doch Lou versprochen, auf sie aufzupassen. Und jetzt haut sie einfach so ab. Hoffentlich stellt sie nichts an!

Schnüffel, schnüffel ... Wo riecht es nach Hundemädchen? Ich laufe den Gang entlang, dann durch noch einen Gang und eine Treppe hinunter. *Brummknurr ...* Da ist sie! Sie rennt unbekümmert durch die Aula, die große Versammlungshalle unserer Schule. Und sie spielt mit dem Ball aus dem Tischkicker. Wie zum Katerfurz ist sie da nur drangekommen?!

Als Chili mich entdeckt, japst sie fröhlich und stupst den kleinen Korkball in meine Richtung. Verlockend! Aber statt ihn zurückzuspielen, nehme ich ihn vorsichtig mit dem Maul hoch und lege ihn an eines der Tischkicker-Beine.

Chili hechelt erwartungsvoll. Sie hat noch nicht begriffen, dass ich jetzt nicht spielen will. Nochmal *brummknurr ...* Chili soll ruhig spüren, dass ich unzufrieden bin. Ich stupse und schiebe sie ungeduldig mit der Schnauze zurück in Richtung Treppe.



Aber statt schuldbewusst zu winseln und zu jaulen, schleckt sie mir nur – *schläärp* – über die Schnauze und hopst fröhlich auf eine Stufe nach der nächsten.

Brummknurr ... Ich beeile mich und rase an Chili vorbei die Treppe hoch. Gerade ist es mir auch ganz egal, dass sie mit ihren kurzen Beinchen Schwierigkeiten hat, mit mir Schritt zu halten. Sie kann sich jetzt ruhig etwas anstrengen!

Wenig später schlüpfen wir außer Puste durch die Tür des Musikraums. Klettendreck! Die Kinder haben sich schon als Chor aufgestellt. Und Herr Nguyen singt gerade die erste Strophe vor. Dazu spielt er Gitarre, und Frau Schnack begleitet ihn am Klavier.

Das ist natürlich gar nicht ideal. Aber immerhin haben sie erst angefangen. Da geht das Unterbrechen ja vielleicht noch. Durchatmen! Wenn ich mich beeile, begrüßen sie mich bestimmt noch gebührend und können auch ganz flink Chili kennenlernen.

Und dann können wir direkt alle zusammen singen – und jaulen natürlich!

Vielleicht kann ich mich zwischendurch sogar schon ein bisschen um Joey kümmern, die immer noch ganz am Rand der Gruppe steht. Alle anderen Kinder sind offensichtlich mit den Gedanken entweder beim Singen oder beim Winterbasar.

Also, auf geht's! Ich bin bereit und trabe stolz in die Mitt...

„Ach je, ist die süüüß!“

„Boah, so niedlich!“

Klirraderradoinkk ...

Was? Wie? *Jaul*, was für ein fürchterlicher Krach! Meine armen Hundeohren!

„Wäff, wäff!“

„Oh, na?“, sagt Frau Schnack lächelnd. Sie ist schon vom Klavier aufgesprungen und befreit Chili von dem Ständer mit so einem großen runden Metallscheiben-Schlag-Ding. Chili hat mich beim Reingehen übermütig überholt, das Ding einfach umgerannt und

damit einen Höllenlärm gemacht.

Aber Frau Schnack lächelt nur. „Was bist du denn für ein goldiger Fratz? Du musst Lous neue Hündin sein. Wie war dein Name noch gleich? Irgendetwas Scharfes ... Pepper? Ginger? Chili?“

„Wäff, wäff!“

Die Kinder und auch Frau Schnack müssen ziemlich lachen über die eindeutige Antwort. Dann wendet sich Frau Schnack an mich: „Und Sammy, du bist es wohl noch nicht gewohnt, auf einen kleinen Wirbelwind wie Chili aufzupassen. Da hast du auch noch einiges zu lernen, wie?“ Sie tätschelt meinen Kopf.

Was? *Ich* muss lernen? Aber Chili soll doch ...

Jaul, ich schüttele mich einmal ordentlich.

Und der Rest wird sich auch noch zurechtruckeln. Da bin ich mir ganz sicher!

Also zurück zum Plan, dass Chili sehen soll, wie ein echtes Schulmaskottchen begrüßt wird. Ich laufe zu Selin und Kamal. Aber die beiden haben nur Augen für Chili, die schon wieder wie ein wildgewordener Pfortentornado im Raum herumflitzt.

„Wäff, wäff!“

Gerade mal beiläufig tätschelt mir Kamal den Kopf.

„Komm her, Chili!“, lockt Nyala.



„Nein, zu mir, du Süßmaus!“, ruft Selin kichernd.

Was? Aber *ich* bin doch euer Lieblingshund!

Chili saust weiter aufgeregt herum und – *padabadommm* – wirft noch eine Trommel um.

„Wäff, wäff!“

„So, nun reicht es aber mit dem Durcheinander“, ruft Herr Nguyen. „Wenn noch mehr Chaos ausbricht, verwechseln wir bald die Kinder mit den Instrumenten. Dann fange ich noch an, an Noras Haaren zu zupfen und wundere mich, dass sie nicht wie eine Gitarre klingen.“

Die Kinder müssen schallend lachen. Und Bo ruft: „Oder Sie tätscheln Taavis Rücken und fragen sich, ob Ihre Trommel kaputt ist.“

Und Selin fällt ein: „Oder ... oder Sie fragen das Klavier, ob es sich schon den Text für die erste Strophe merken kann.“

Die Kinder kommen aus dem Lachen gar nicht mehr heraus. Bis Frau Schnack wieder

klatscht: *Paaaatsch, paaaatsch, patsch, patsch, patsch!*

Die Kinder klatschen den Rhythmus nach und geben sich alle Mühe, sich zu beruhigen.

„So, Sammy ...“, sagt Frau Schnack mit strengerer Stimme als sonst, „... kümmerst du dich nun bitte um diesen kleinen Sauseblitz? Wir wollen endlich anfangen, für den Winterbasar zu üben.“

Aber das ... Ich ... Ach, *brummknurr* ... Ich kann es gar nicht leiden, Ärger zu bekommen. Das bin ich auch nicht gewohnt! Warum muss Chili nur so unvernünftig sein?!

Trotzdem trotte ich widerwillig zu Chili, baue mich vor ihr auf und sehe sie mit festem Blick an. „WUFF!“, belle ich einmal so laut, dass Chili tatsächlich innehält und mich mit ihren Kulleraugen anschaut. Ich schiebe sie ungeduldig zu einem Sitzkissen im hinteren Bereich des Musikraums.

Als sie in eine andere Richtung zuckt – *brummknurr!*

Als sie wieder aufstehen will – *brummknurr!*

Als sie sich endlich ruhig hinlegt – *schlärp!*

Ein feuchter Hundekuss.

Die Klasse kann also endlich mit dem Singen beginnen. Der Text steht für alle gut sichtbar auf dem Smartboard:

A, a, a, der Winter, der ist da!

Herbst und Sommer sind vergangen.

Winter, der hat angefangen.

A, a, a, der Winter, der ist da!

Ich will natürlich sofort aus vollem Hundehals mitjaulen. Aber jedes Mal, wenn ich anfangen, springt Chili auf: „Wäff! Wäff! Wäff! Wäff!“

Also lege ich mich neben sie. Still und frustriert. Hunde-Babysitter sein macht wirklich gar keinen Spaß!

Und Joey kann ich mich so auch nicht widmen. Obwohl die immer noch ganz verkrampt dasteht. Sie könnte wirklich ein bisschen Unterstützung gebrauchen. Aber

sobald ich versuche aufzustehen, springt auch Chili hoch. Keine Chance! *Seufzwinzel ...*
Das ist wirklich völlig anders gelaufen, als ich es mir vorgestellt hatte!

Pechwelpen-Alarm!

Nach diesem Reinfall mache ich mich mit Chili auf den Weg zurück zur Werkstatthöhle, um sie bei Lou abzuliefern. Für heute habe ich genug von ihren Wirbeleien. Ich muss mir erstmal einen Plan überlegen, wie ich das mit Chili besser hinkriege und gleichzeitig Joey helfen kann.

Der kleine Quälgeist tobt allerdings bei jedem Schritt des Weges wie ein Wirbelsturm um mich herum. Wahrscheinlich muss Chili, nachdem sie so lange stillgehalten hat, nun extra viel Energie rauslassen. *Jaul*, dabei könnte ich gerade eher ein Nickerchen gebrauchen!

Als wir jedoch bei unserer gelben Knarztür ankommen, ist sie verschlossen. Ich drücke Lous superpraktische Erfindung: eine Türklingel in Hundeschnauzenhöhe. Aber nichts passiert. Lou ist also unterwegs. Entweder im Schulhaus, um etwas zu reparieren, oder sie kauft im Baumarkt Ersatzteile und Material.

Die anstrengende Musikstunde hat mich ganz schön durstig gemacht. Zum Glück stehen für uns auch draußen Trinknapfe. Ich steuere nun also zielstrebig auf meinen zu. Aber Chili tänzelt ausgelassen genau zwischen mir und dem Napf herum. Ich versuche es rechts an ihr vorbei, aber von ihr kommt nur: „Wäff, wäff!“

Ich versuche es links an ihr vorbei, aber wieder: „Wäff, wäff!“

Brummknurr, nein, es reicht mir! Ich habe Durst, und ich will auch mal kurz meine Ruhe haben.

Aber Chili versteht nicht und zappelt weiter. Sie hält das alles für ein Spiel. Und da reißt mir endgültig die Geduldsleine.

„WUFF!!“, belle ich lauter als je zuvor.

Klonkzaderraklirr!

Jaul, auch das noch! Chili ist so doll erschrocken, dass der kleine Pechwelppe ausgerechnet nach hinten zurückgeschreckt ist und unsere Wassernäpfe umgeschmissen hat. Und nun ist Chili nass, und das Wasser ist weg. Nur mein Durst ist noch da und wird stärker.

Zum verschimmelten Müllhaufen! Muss diese kleine Nervkugel denn alles kaputt machen?

Jetzt sieht sie mich zwar mit großen Hundeaugen an, aber die will ich nun auch nicht mehr sehen.

Zum Glück biegt da bereits Lou um die Ecke, beladen mit zwei Baumarkttüten. „Na, ihr zwei?!“, begrüßt sie uns fröhlich. Sie stellt die Tüten



ab und schließt die gelbe Knarztür auf. „Wie war Chilis erster Tag als Junior-Maskottchen?“

Pah! Ich laufe schnell an Lou vorbei nach drinnen und trinke gierig aus meinem anderen Napf. Endlich!

Dann trabe ich schon wieder Richtung Schulhaus.

„Willst du gar nicht auf Chili warten?“, ruft Lou mir hinterher. Sie klingt verwirrt. Und enttäuscht.

Egal. Ich laufe weiter.

Dann höre ich hinter mir ein leises Winseln. Chili hat auch bemerkt, dass ich sie diesmal nicht mitnehme. Und alleine darf sie nicht in der Schule herumlaufen. Also muss sie erstmal bei Lou bleiben.

Ich laufe noch etwas schneller, bis ich zurück bei der 1b bin. Gerade haben sie Sachkunde in ihrem Klassenzimmer. Ich schlüpfte durch die Tür. Und *hechel, hechel*, wie schön es doch ist, die Kinder wieder für mich zu haben. Taavi kraut meine Ohren. Und

Selin und Kamal streicheln mich fröhlich zur Begrüßung. Selin flüstert zwar: „Wo hast du denn Chili gelassen?“ Aber manchmal ist es auch ganz praktisch, dass ich sowieso nicht antworten kann.

Ich suche nach Joey, die inzwischen neben der stillen Lilly sitzt. Und Joey wirkt so unscheinbar auf ihrem Platz, dass niemand sie beachtet. Oje, ich fürchte, sie hatte heute ganz schön Pech. Ausgerechnet am Tag ihrer Ankunft passiert so viel Neues. Denn durch den Winterbasar und Chili hat sich noch niemand richtig um Joey gekümmert. Aber das kann ich ja jetzt endlich geradebiegen!

Die 1b arbeitet an den Ich-Büchern der Kinder. Doch gerade, als ich zu Joey gehen will, hält mich Kamal auf. Stolz zeigt er mir, wie viele Seiten er schon in den verschiedenen Schulfächern gestaltet hat. In Kunst hat sich Kamal selbst gezeichnet. Und in Mathe hat er ganz viele Zahlen aufgeschrieben, die zu ihm gehören, wie seine Hausnummer, die



Schuhgröße, sein Geburtsdatum, mit wie vielen Menschen er zusammenwohnt und so weiter. So toll sieht das alles aus!

Gerade haben die Kinder noch etwas Zeit, ihre bisherigen Seiten

fertigzustellen. Kamal malt an seinem Stammbaum weiter. Das klingt zwar, als ob das der Baum wäre, an den er am liebsten drangepinkelt. Aber tatsächlich heißt es, dass er aufmalt, wer seine Geschwister, Eltern, Großeltern, Urgroßeltern und so weiter sind. Nur weiß ich nicht, was das mit einem Baum zu tun hat. Kamal und seine Familie sind ja schließlich keine Holzwürmer!

Nach einer Weile stellt sich Frau Schnack vor die Klasse. „So, wir beginnen nun gemeinsam eine neue Themenseite. Übrigens eine meiner liebsten.“ Frau Schnacks Augen blitzen. „Denn heute geht es um eure Stärken und Schwächen.“



Frau Schnack schaltet das Smartboard ein. Und schon erscheinen auf der elektrischen Tafel zwei Bilder von Strichmännchen: links eins, das die Arme jubelnd in die Höhe streckt, und rechts eins, das die Arme in die Hüften stemmt.

Frau Schnack zückt einen Smartboard-Stift. „Dann mal los! Wir starten links mit euren Stärken. In was ist jemand hier besonders gut?“

Jede Menge Finger schnellen in die Luft. Frau Schnack nickt Selin zu. „Nyala kann super klettern.“

Frau Schnack schreibt „klettern“ auf die linke Seite. Dann ruft sie Kamal auf: „Taavi kann gut erklären.“

„Selin kann so schön malen“, fällt Greta ein.

Frau Schnack schreibt fleißig mit.

„Sammy ist für alle da, denen es nicht gut geht“, schlägt Nora vor.



Hechel, hechel, da wird mir direkt warm um mein Hundeherz. Allerdings ist da auf einmal auch ein ganz merkwürdiges Gefühl in meinem Bauch. *Jaul*, hoffentlich hat mich Chili nicht mit irgendeinem Bauchgrummel-Infekt angesteckt. Das fehlte mir gerade noch!

„Nora kann super tanzen“, findet Pippa.

„Bo ist witzig“, sagt Muhammet mit einem Grinsen.

Ich habe eine Idee. Ich laufe langsam in die Nähe von Joey und setze mich schräg hinter sie. Zum Glück funktioniert mein Plan und Frau Schnack fragt: „Was ist denn eine Stärke von dir, Joey?“

Alle sehen gespannt zu Joey. Aber sie zuckt nur mit den Schultern.

Zum Glück lässt Frau Schnack noch nicht locker. „Hast du vielleicht ein Hobby?“

„Ich übe Skateboardfahren“, murmelt Joey so leise, dass alle angestrengt die Ohren spitzen.

Janno flüstert: „Cool!“

„Aber ich bin noch nicht so gut“, fügt Joey schnell hinzu.

Sie erntet einige bewundernde Blicke. Aber davon wird sie ganz verlegen und macht sich in ihrem Stuhl direkt wieder klein. *Seufzwinzel* ... ein ganz schön harter Knochen, den ich da knacken will!

Nachdem die Klasse jede Menge Stärken gesammelt hat, geht Frau Schnack zur rechten Seite des Smartboards.

„Fallen euch Schwächen ein, an denen ihr arbeiten wollt?“

Bo fängt an zu kichern. „Ist es eine Schwäche, dass Joeys Jacke ihr zu groß ist? Sie könnte daran arbeiten, noch hineinzuwachsen.“

Ein paar Kinder kichern.

„Also wirklich, Bo!“ Frau Schnack sieht ihn verärgert an. „Nein, das ist natürlich keine Schwäche. Alle dürfen sich hier so anziehen, wie sie möchten.“ Frau Schnack bemüht sich um ein Lächeln. „Aber ich wüsste da etwas anderes, an dem jemand arbeiten könnte.“

Sie schreibt etwas an die Tafel. „Kannst du das bitte vorlesen, Bo?“

Bo liest stockend: „K-k-keine Wiiiitz-e, die aaan-der-en weeeeh-tun kööönn-eeen.“ Er grinst ein bisschen schief. „Okay, okay, sorry ... war nicht böse gemeint!“, murmelt er schuldbewusst.

Die Kinder sammeln weiter Schwächen, die sie verbessern wollen: schneller rennen. Besser lesen. Mehr Fußballtore schießen. Öfter bei Oma nach Schokolade fragen.

Aber ich höre kaum noch hin. Ich mache mir Sorgen um Joey. Ihr Unterkiefer ist ganz angespannt, und sie hat die Arme vor der Brust verschränkt. Ich mache einen Schritt auf sie zu. Aber sie beobachtet mich nur misstrauisch. Und auf mein freundliches Winseln hin schlingt sie ihre Arme nur noch enger um ihren Körper.

Nein, ich fürchte, nach Bos unüberlegtem Witz hat Joey sich hinter einer Art Mauer verschanzt. Oder in einer Hundehütte, in die

nicht mal ich noch hineinpasse. Genau, eine Schutzhütte, in der niemand sie verletzen kann. – Oje, wie bekomme ich sie da nur wieder raus?!

Sonst hat auch offenbar noch niemand Joeys Veränderung bemerkt. Die anderen Kinder sind vertieft darin, ihre eigenen Stärken und Schwächen von der Tafel abzuschreiben. Und Frau Schnack hat alle Hände voll zu tun, die Ideen der Kinder dort zu sammeln.

Als es zum Ende der Stunde klingelt, bin ich mit Joey keinen Schritt weitergekommen. Zum Fellraufen ist das! Aber ich werde Joey aus ihrer Schutzhütte schon noch herausbekommen. Bei meiner Schulmaskottchen-Ehre!

Sport, Spaß und (An-)Spannung

Sobald mir Lou am nächsten Morgen mein Halstuch umgebunden hat, trabe ich wieder schnurstracks aus der gelben Knarztür hinaus. Mein Bauch grumbrummt schon wieder ziemlich doll. Was das wohl sein kann? Egal. Heute will ich endlich einen Weg finden, dass Joey sich in der 1b wohlfühlen kann. Da kann ich mich jetzt nicht ausruhen. Und mich erst recht nicht um Chili kümmern, weshalb ich sie heute wieder bei Lou zurücklasse.

Ich laufe bis ans hintere Ende des Schulhofs, denn freitagmorgens steht Sport mit Frau Flicks auf dem Stundenplan der 1b.

Also schlüpfte ich mit Helene, Luca und Bo zusammen durch die große Tür der Sporthalle. Als alle Schülerinnen und Schüler der 1b aus den Umkleidekabinen gekommen sind, klatscht Frau Flicks energisch in die Hände. „Jawoll, Leute! Heute bauen wir einen Balancier- und Kletter-Parcours auf.“

Die Kinder grinsen und jubeln. Nur Joey steht mit ernstem Gesicht am Rand und hat die Arme wieder wie ein



Schutzschild um sich geschlungen. Sie sieht sich zwar um, hält aber Abstand zu allen. Und wenn ihr Blick den eines anderen Kindes trifft, funkelt sie nur abweisend.

Jaul, so wird sie natürlich nie Anschluss finden. Denn die anderen trauen sich gar nicht, mit ihr zu reden.

Fuiiiiiieep ... Frau Flicks pfeift einmal fürchterlich schrill mit ihren Fingern im Mund. „Noch mal alle hergehört! Wir hantieren heute mit großen Geräten. Ich erkläre euch vorher die Regeln dafür.“ Sie sieht die Kinder streng an. „Ich muss mich darauf verlassen können, dass absolut niemand Blödsinn macht, alles klar? Wir wollen ja schließlich keine Verletzungen, oder?!“ Sie wartet. Und als alle stumm den Kopf schütteln, sagt sie: „Dacht ich’s mir!“

Dann nimmt Frau Flicks die Kinder mit zu den beiden Geräteräumen am hinteren Ende der Sporthalle, die sich wie große Garagen öffnen lassen. Die Kinder warten vor den Toren, während Frau Flicks allerlei Geräte

herausschiebt. Dann teilt sie die Kinder in Gruppen ein und erklärt ihnen, wo in der Halle sie die Geräte hinbringen sollen.

Nora und Nyala fahren gemeinsam mit Ben und Konstantin einen Mattenwagen mit übereinandergestapelten blauen Turnmatten raus. Die sollen sie nach und nach um die anderen Geräte herumlegen, damit alles sicher ist.

Junis und Janno schieben einen kleinen Schwebebalken an den Anfang des Parcours. Über den werden die Kinder später balancieren. Alle anderen tragen zusammen eine der großen schweren Bänke, unter der sie dann im Parcours auf dem Bauch durchrobben können.

Um die Bank als Team zu bewegen, ruft Frau Flicks den Kindern Kommandos zu: „Bücken – langsam anheben – loslaufen – anhalten – langsam absetzen. – Super gemacht!“ Frau Flicks grinst. „Und jetzt abklatschen!“

Hechel, hechel ... Da sind die Kinder aber stolz, dass sie diese riesige Bank ganz allein getragen haben.

Auch Joey hat mitgeholfen. Aber als es ans Abklatschen geht, drehen sich alle zufällig in eine andere Richtung und ausgerechnet Joey bleibt übrig.

Jaul, Joey verschränkt wieder die Arme und geht weg. Das läuft ja gar nicht gut. Dabei hätte ich nie gedacht, dass Joey ausgerechnet in der 1b Schwierigkeiten haben würde, Freunde zu finden.

„Ich glaub’s ja wohl nicht!“, ruft da Frau Flicks ungehalten. Sie eilt auf Nyala, Konstantin und Ben zu, die um den Mattenwagen herumstehen. Dieser steht vor der großen Sprossenwand – und an der hängt Nora, die gerade wieder auf den Mattenwagen herunterklettert.

Frau Flicks sieht ziemlich verärgert aus. „Nora, du weißt genau, dass die Sprossenwand nicht ohne große Weichmatte

darunter benutzt werden darf. Und schon gar nicht ohne meine Erlaubnis!“

Nora klettert flink wie ein Äffchen vom Mattenwagen. Und weil Frau Flicks sie so erwartungsvoll ansieht, bringt Nora ein winziges Nicken zustande.

„So ein Mattenwagen ist viel zu gefährlich. Was machst du, wenn er wegrollt, während du daraufsteigst?“

Durch Noras Schultern geht ein kleines Zucken.

„Mach so einen Blödsinn nicht noch mal, in Ordnung?“, ermahnt Frau Flicks sie und dampft nach einem weiteren kleinen Nora-Nicken wieder ab in Richtung Geräteraum.

Nora blickt mit großen Augen zu Nyala. Aber die schiebt schon mit Ben und Konstantin den Mattenwagen weiter. Und da läuft Nora hinterher und schiebt mit.

Ich schaue wieder zu Joey und fasse einen Plan. Ich stupse Selin an. Die wollte doch eigentlich eh schon einmal mit Joey reden.

Aber Selin streichelt mich nur zerstreut. Ihre Augen rasen von Kamal zu Nora, dann zu einer flackernden Neonröhre an der Decke und zu einem leise surrenden Gitter, das zur Lüftungsanlage gehört. Die Gedanken scheinen in ihrem Kopf mal wieder Karussell zu fahren. Und sie kaut unruhig an ihrem Daumnagel. Ja, sogar Kamal muss dreimal Selins Namen sagen, bis sie reagiert.

Seufzwinzel ... Ich fürchte, selbst wenn Selin mich verstehen würde, wäre sie gerade zu sehr mit sich beschäftigt und könnte Joey deshalb gar nicht helfen. Dann muss ich es wohl einfach selbst schaffen. Zwar ist Joey auch mir gegenüber abweisend, aber ich hoffe, sie taut auf, wenn sie sich mehr an mich gewöhnt. Ich halte mich also ab jetzt einfach in ihrer Nähe auf. Und wenn sie mal aus ihrer Hundeschutzhütte guckt, merkt sie bestimmt, wie nett ich bin.

In der Zwischenzeit haben die Kinder den Parcours noch durch ein Sprungbrett,

eine große Weichmatte, die beiden Sprossenwände, einen großen Kasten und einen kleinen Kasten ergänzt. Frau Flicks kontrolliert noch einmal alles, dann gibt sie den Parcours frei.

Bo tänzelt als Erster so übermütig über den Schwebebalken, dass er schnell zweimal danebentritt und auf der Matte landet.

Darüber muss er selbst kichern. Und er wird so albern, dass er vor lauter Lachen kaum weitermachen kann.

Vom Kriechen unter der Bank hindurch kommt er noch mehr außer Puste. Aber von dem Sprungbrett macht er einen so herrlichen Bauchklatscher auf die Weichmatte, dass sogar Frau Flicks lachen muss.



Da startet auch schon Nora, die alles supergut kann. Wow, und wie schnell sie ist! Fast überholt sie Bo beim Erklimmen der Sprossenwand. Doch beim Klettern über die beiden Kästen muss sie sich hinter ihm gedulden.

Es sind immer drei oder vier Kinder gleichzeitig auf dem Parcours unterwegs. Die meisten müssen sich ziemlich anstrengen. Außer Nora fällt es noch Nyala, Ben, Muhammet und auch Joey relativ leicht. Sie alle sind sichtlich stolz, als sie am Ziel ankommen.

Aber egal, ob es leicht- oder schwerfällt, alle haben Spaß daran, sich anzustrengen.



Frau Flicks gibt Tipps, wie es besser klappt, und feuert zwischendurch ordentlich an. Und ich natürlich auch! *Jaul, juhuuuuuu!*

Also wollen alle noch eine zweite und sogar noch eine dritte Runde laufen. Dann ist die Zeit vorbei und es geht ans gemeinsame Aufräumen.

„Das darf doch wohl nicht wahr sein!“, tönt Frau Flicks auf einmal quer durch die Halle.

Nanu? Was ist denn passiert?

Frau Flicks eilt schon wieder auf Nora und Nyala zu, die bei dem großen Kasten stehen. Und *schnupper, schnupper ...* Oje, Frau Flicks ist ganz schön wütend!

„Nora! Ich habe euch klipp und klar gesagt, dass



kein Kind den Hebel für die Rollen des Kastens bedient! Du solltest doch wissen, wie gefährlich das ist. Wenn die Rollen einfahren und der Kasten auf einen eurer Füße kracht, dann kann der im schlimmsten Fall gebrochen sein! Wenn ihr euch nicht an die Regeln haltet, können wir so einen Parcours nicht noch mal bauen.“

„Aber ich ...“ In Noras Augen glitzern die Tränen. Sie schaut hilfeschend zu Nyala, die ihr tröstend über den Rücken streichelt. Auch ich laufe natürlich direkt zu ihr und reibe meinen Kopf an ihrem Bein.

„Und Nyala, du hättest Nora aufhalten sollen“, schimpft Frau Flicks weiter.



Nyala guckt zu Boden. „Beim nächsten Mal“, murmelt sie.

Frau Flicks ist ziemlich aufgebracht und will sogar überlegen, Noras Eltern zu einem Gespräch einzuladen.

Nora blickt wieder zu Nyala. Inzwischen laufen Tränen über ihre Wangen. Arme Nora! Das war leider wirklich eine ganz blöde Idee mit dem Kasten. Aber Fehler passieren. Nur ist es blöderweise auch richtig schwer, dafür geradezustehen.

Ich versuche also weiter, Nora zu beruhigen und schlecke über ihre Hand. Sie streichelt daraufhin meinen Rücken und atmet zwischendurch tief ein und aus, aber ihr Geruch bleibt komisch. Was ist das? Eine Spur schlechtes Gewissen. Aber der große Rest? *Seufzwinzel*, manchmal sind Menschen ganz schön kompliziert! Aber ich komme schon noch dahinter ...

Geständnisse und Schlabberküsse

Hui, wie wuselig es mal wieder im Schulhaus ist, als am Montag die große Pause beginnt. Manche Kinder ziehen sich noch ihre Jacken an oder suchen ihre Brotdosen. Aber die meisten sind schon auf dem Weg Richtung Pausenhof.

Als auch ich durch die Aula auf den Ausgang zulaufe, spielen ein paar Kinder am Tischkicker.

„Toooooor!“, ruft Edith aus der dritten Klasse. „Juhuuu, fünf zu fünf. Mensch, so ein Glück, dass der Ball endlich wieder da ist.“

„Ja, der war echt ewig weg“, überlegt Maxi. „Oder vielleicht hat die Schule einen neuen gekauft?!“

Sofort ist mein Bauchgrummeln wieder da. Der Tischkickerball war weg? Hat Chili den

vor ein paar Tagen etwa gar nicht stibitzt, sondern wiedergefunden?

Nachdenklich laufe ich nach draußen. *Hechel, hechel*, so ein herrlicher Herbsttag! Die Sonne scheint mir warm auf die Schnauze, die Schulhofbäume erstrahlen in den schönsten Farben, die kühle Luft duftet feucht und erdig, und überall auf dem Pausenhof spielen fröhliche Kinder.

Da fällt mein Blick auf die Werkstatthöhle am anderen Ende des Hofes. Und auf Chili, die sich ihre Hundeschnauze am Fenster plattdrückt, um eben diesen fröhlichen Kindern zuzuschauen – ganz sehnsüchtig ... und ganz allein. *Seufzwinzel!*

Schnell schaue ich woanders hin. Schließlich bemerke ich Joey, die genauso allein ist wie Chili und am Rand des Schulhofs herumtrottet. Noch mal *seufzwinzel!*

Doch da! Ich habe Pablo aus der 4b entdeckt, der heute eine gelbe Weste trägt,

auf der „Wohlfühl-Dienst“ steht. Im Wohlfühl-Dienst sind immer wechselnde Schülerinnen und Schüler aus allen Klassenstufen. Sie gucken in den Pausen, ob es Streit gibt oder ob jemand ausgeschlossen wird oder sonst wie Hilfe braucht. Eigentlich machen sie also etwas Ähnliches wie ich.

Und jetzt geht Pablo genau auf Joey zu. Super! Gleich wird er bestimmt ... Aber Moment! Klettendreck ... Pablo läuft einfach an Joey vorbei. Warum das denn? Und wo geht er so zielstrebig hin? Nanu – da ist ja Nyala! Ganz hinten auf dem Schulhof sitzt sie auf einer kleinen Mauer und wirkt wahnsinnig traurig und verloren. Ich sause los. Da muss ich unterstützen!

„Hallo, ich bin Pablo vom Wohlfühl-Dienst. Ist alles in Ordnung bei dir?“, höre ich ihn freundlich fragen, während ich noch in ihre Richtung eile.

Nyala zuckt nur traurig mit den Schultern. „Darf ich mich neben dich setzen?“, fragt

Pablo. „Magst du erzählen, was los ist? Wie heißt du überhaupt?“

„Nyala“, murmelt sie.

Das wertet Pablo als Zustimmung und setzt sich dazu. Und ich kuschele mich nun auch endlich eng an Nyala.

„Oh, schau mal, da bekomme ich direkt Verstärkung“, freut sich Pablo. „Unser Sammy Schlappohr scheint dich zu mögen.“

„Na, wenigstens einer!“, flüstert Nyala frustriert.



Es dauert noch ein bisschen, bis sie sich Pablo anvertraut. Aber schließlich gibt Nyala zu, was am Freitag im Sportunterricht wirklich passiert ist. Denn als Nora von Frau Flicks Ärger bekommen hat, war sie gar nicht selbst schuld. Oder zumindest nicht alleine. Sondern vor allem Nyala. *Jaul*, ach sooo! Kein Wunder, dass Nora immer so zu ihr geguckt hat.

„Ich hab sie einfach im Stich gelassen“, gibt Nyala nun zu. „Weil ich solche Angst hatte, Schwierigkeiten zu bekommen. Und jetzt ist Nora total sauer auf mich.“

Nyala kämpft mit den Tränen. Aber Pablo hört ganz ruhig zu und legt beruhigend die Hand auf ihren Rücken.

Als Nyala nichts mehr sagt, fragt er: „Was würdest du dir denn von Nora wünschen, wenn das Ganze umgekehrt passiert wäre?“

„Dass sie sich entschuldigt und bei Frau Flicks zugibt, was wirklich passiert ist“, krächzt Nyala und riecht sofort noch ängstlicher als zuvor.

„Und meinst du, das bekommst du hin? Ich könnte mitkommen. Sammy bestimmt auch, oder?“

Hechel, winsel, na klar!

Nyala muss schlucken und knetet nervös ihre Finger. Nach einer Weile bringt sie stockend hervor: „Ich kann es mit Sammy versuchen.“

Ich kuschele mich extra eng an sie, um zu zeigen, dass wir das zusammen schaffen.

„Aber nicht heute“, fügt sie hinzu. „Morgen oder übermorgen, wenn ich besser weiß, was ich sagen will.“

Pablo nickt. „Ja, überleg dir ruhig die richtigen Worte. Warte nur nicht zu lange. Das wird bestimmt gut klappen!“, ermutigt er Nyala. „Und du kannst immer zu mir kommen, wenn du noch Hilfe brauchst.“

Oh, was für einen guten Job Pablo im Wohlfühl-Dienst macht! Vielleicht sollten wir öfter als Team arbeiten.

Nyala wirkt nun wirklich ein bisschen hoffnungsvoller. Und als es kurz darauf zum

Ende der Pause klingelt, bedankt sie sich, winkt und läuft zielstrebig Richtung Schulhaus.

Erst will ich hinterherlaufen. Aber Moment ... mir fällt etwas ein und ich biege ab in Richtung Werkstatthöhle.

Ich drücke auf Lous Hundeklingel, und sofort öffnet sich die gelbe Knarztür automatisch. Ich entdecke Lou, die sich am Schreibtisch die Haare über irgendwelchem Papierkram rauft und mir nur kurz zuwinkt. Der Bleistift in ihrer Hand ist schon ganz zerkaut.

Aber wo ist nur ...? Ah! Chili steht immer noch auf der Kommode vor dem Fenster zum Schulhof und presst ihre kleine Hundenase dagegen. Als die letzten Kinder im Schulhaus verschwunden sind, wendet sie sich traurig ab. Sie entdeckt mich und winselt kaum hörbar. Sie scheint ein schlechtes Gewissen zu haben wegen der chaotischen Musikstunde.

Und mein komisches Bauchgrummeln macht sich prompt wieder bemerkbar. Ja, ich fürchte, das ist gar kein Infekt, sondern

ebenfalls ein schlechtes Gewissen. Weil ich Chili ja auch irgendwie im Stich gelassen habe. Nicht genauso wie Nyala Nora. Aber trotzdem gemein. *Seufzwinsel.*

Ich laufe also zu der Kommode und stupse Chili extrasanft an. Und als sie nochmal winselt, schleckte ich ihr ausgiebig übers Fell und die Ohren. Und Chili schleckt ganz erleichtert zurück. Ja, bestimmt können wir das mit dem gemeinsamen Unterricht bald noch einmal versuchen.

„Na, Sammy-Bär“, meldet sich auf einmal Lou zu Wort, die offenbar eine ihrer Papierkram-Aufgaben abgeschlossen oder aufgegeben hat. „Gut, dass du da bist! Du warst heut Morgen wieder so flott weg, dass ich gar nicht mit dir reden konnte.“

Lou steht auf, kommt zu mir und nimmt meinen Kopf liebevoll in ihre Hände. „Mein guter, lieber Sammy-Bär!“ Sie seufzt schwer. „liiiich ... wollte mich bei dir entschuldigen.“

Nanu? Aber wieso das denn?

„Das war ziemlich unfair von mir, dich einfach zu Chilis Aufpasser zu machen. Anka Schnack hat erzählt, welchen Wirbelsturm der kleine Sauseblitz im Klassenzimmer losgetreten hat.“ Lou lacht kurz auf. Dann wird sie wieder ernst. „Und da hab ich verstanden, dass ich mit Chili erstmal dringend in die Hundeschule muss, damit sie lernt, sich zu benehmen.“

Wow, *winsel* ... Ich bin ganz überrumpelt. Das klingt echt gut! Und Lou erzählt noch, dass sie heute Vormittag mit Chili schon bei der ersten Stunde war, was beiden total viel Spaß gemacht hat.

„Weißt du, Sammy-Bär, es tut mir echt leid. Mit dir war wahrscheinlich Opa Jo in der Hundeschule, als du klein warst. Und als ich dich bekommen habe, konntest du alles schon so unfassbar gut.“ Sie grinst verlegen. „Da dachte ich wohl, das braucht man gar nicht.“ Dann legt sie sich die Hand aufs Herz und sagt übertrieben feierlich: „Ich gelobe also Besserung, mein Bärchen, okay?“

Jaul, hechel, schwanzwedel ... Natürlich ist das okay! Und noch okayer ist, dass Lou mich auch noch am ganzen Körper durchkraut, während Chili übermütig um uns herumspringt. Und danach verteile ich meine besten Schlabberküsse auf Lous Hals und Kinn. *Jaul*, meine Lou ist doch einfach die Beste!



Eins plus eins ergibt beste Freundinnen

Seit Chili in der Hundeschule gemerkt hat, dass sie sich benehmen soll, gibt sie sich beeindruckend viel Mühe. *Hechel, hechel*, so ein schlaues Hundemädchen!

Deshalb traue ich mich schon zwei Tage später, sie wieder mit zur 1b zu nehmen. Gerade haben sie Mathe.

„Jaaa, Chili ist zurück!“, ruft Kamal.

„Guck mal, wie süß sie guckt!“, kichert Selin.

Und diesmal bin ich weder wütend noch eifersüchtig. Sie haben ja recht! Ich schlecke stolz über Chilis Ohr. Und wenn Hunde grinsen könnten, würde Chili das bestimmt gerade tun.

Allerdings begrüßen uns nicht alle Kinder so fröhlich. Nora hat ihren Stuhl möglichst

weit weg von ihrer Sitznachbarin Nyala gerückt und guckt brummig vor sich hin. Sie erinnert mich ein bisschen an mich selbst, als ich sauer war, dass Chili meinen Wassernapf umgekippt hat.

Und Nyala sitzt wie ein im Regen vergessenes Lieblingsspielzeug einsam und bedröppelt daneben. Sie kann sich nicht einmal auf das Blatt voller Matheaufgaben vor ihr konzentrieren. Stattdessen knetet sie nur die Rechenplättchen, von denen zehn rote und zehn blaue vor jedem Kind liegen. *Seufzwinzel*, dabei kann Nyala die Aufgaben doch sonst so gut!

In den letzten Tagen habe ich sie auch wahrscheinlich schon öfter angestupst, als der superschlaue Taavi sich im Unterricht gemeldet hat. Sie wollte sich ja schließlich bei Nora entschuldigen. Aber ich glaube, sie ist eingeschüchtert, weil Nora immer noch so sauer auf sie ist. Und mir gehen langsam die Ideen aus, wie ich sie noch ermutigen kann.

Vielleicht lasse ich sie erst mal ein paar Tage in Ruhe.

Doch Chili scheint da anderer Meinung zu sein. Sie schiebt und zieht und zerrt mich in Richtung von Nyala. Ist ja gut, ist ja gut!

Ich lege meinen Kopf in Nyalas Schoß, den sie sofort anfängt zu kraulen. Ich atme ganz tief und gleichmäßig. Nyala macht es mir nach. Dann muss sie einmal leise seufzen und wird ein bisschen ruhiger. Trotzdem traut sie sich kein einziges Mal, in Noras Richtung zu gucken.

Auf einmal flitzt Chili los wie ein geölter Fellblitz. Sie nimmt Anlauf und mit beeindruckender Wendigkeit springt sie erst auf Noras Schoß und dann weiter auf den Tisch der beiden.

Jaul, nicht schon wieder Chili-Chaos! Ich kann kaum hinsehen, wie sie auf der glatten Tischplatte keinen Halt findet. Sie rutscht. Schlittert. Wirft Arbeitsblätter und Stifte runter. Auch die Rechenchips von Nyala. Und die von Nora.



„Nein, Chili, stopp!“, schreit Nora.

„Vorsicht! Runter da!“, ruft Nyala.

Und gerade, als auch Frau Schnack sich zu uns umdreht, springt Chili vom Tisch und läuft zum Hundeteppich. Sie setzt sich brav hechelnd hin und wirkt, als hätte sie noch nie auch nur einen chaotischen Gedanken gehabt.

Frau Schnack ist so verblüfft, dass sie nur noch „Äh ... ja ... gut so!“ murmeln kann.

Währenddessen knien sich Nora und Nyala auf den Boden, um ihre Sachen aufzuheben.

„Hättest du nicht besser aufpassen können?“, zischt Nora.

Nyala hebt traurig den Kopf und sieht Nora an. Ich lege mich auf den Boden neben Nyala, sodass sie meine Wärme an ihrem Bein spürt. Ohne den Blick von Nora zu nehmen, legt Nyala ihre Hand auf mich und atmet tief durch. Und während Nora weiter Rechenplättchen einsammelt und Farben zählt, krächzt Nyala ein zaghaftes: „Entschuldigung!“

„Hm?“, fragt Nora. Sie scheint zu denken, dass sie sich verhört hat.

„Entschuldigung!“, wiederholt Nyala mit festerer Stimme. Stockend fährt sie fort: „Ich hätte im Sport zugeben sollen, dass es meine Idee war, die Sprossenwand hochzuklettern. Ich hab mich nicht getraut, weil ...“, Nyala kann immer flüssiger sprechen, „... weil Frau Flicks manchmal so grob klingt. Aber ich werde es ihr am Freitag sagen. Versprochen. Es tut mir leid,

dass du Ärger bekommen hast. Ich hätte dich nicht im Stich lassen sollen. Ich hätte ... Ich hätte ...“

Da nimmt Nora Nyala fest in den Arm.

„Ich komm mit dir am Freitag“, flüstert Nora, und Nyala nickt dankbar. Beide Mädchen wischen sich ein paar Tränen weg.

Frau Schnack räuspert sich. „Wie schön, dass ihr euch vertragen habt. Aber jetzt bitte zurück an die Mathe-Aufgaben, okay?“, sagt sie mit sanfter Stimme.



Oh, wie wunder-wunder-wunderbar! Und wie großartig, dass Chili heute dabei war! Ich schaue zu ihr und habe schon wieder das Gefühl, dass sie das breiteste Grinsen der Welt im Gesicht hätte, wenn sie nur könnte.

9

Trubeltage und Schutzhütten-Löcher

So schnuffeltastisch, dass Nora und Nyala wieder ein Herz und eine Seele sind. Nun wird es höchste Zeit, mich wieder um Joeys undurchdringliche Schutzhütte zu kümmern. Dabei darf Chili mich auch nur zaghaft unterstützen, um Joey nicht gleich wieder zu verschrecken. Es ist sowieso schon gar nicht so einfach, Joeys Vertrauen zu gewinnen. Und dann passiert auch noch so viel anderes Spannendes.

Schon in der nächsten Schulstunde verkündet zum Beispiel Frau Schnack etwas Tolles: „Von unserem Winterbasar wisst ihr ja alle schon. Und ich finde es ganz großartig, was für Fortschritte ihr beim Singen macht.

Aber wir wollen noch mehr für den Basar vorbereiten.“

„Sollen wir etwa auch noch ein Theaterstück lernen?“, platzt es aus Bo heraus, und alle lachen erschrocken auf. Puh, wie viel Arbeit das wäre!

Auch Frau Schnack muss lachen. „Nein, nein. Vielleicht nächstes Jahr! Aber ein Basar ist ja eine Art Markt, auf dem Dinge verkauft werden. Deswegen werden wir heute im Kunstunterricht Windlichter basteln.“

Aufgeregtes Getuschel bricht los, und viele Fragen prasseln auf Frau Schnack ein. Denn klar, für die 1b ist es ganz schön spannend,



zum ersten Mal etwas für ihre Klassenkasse zu verdienen. Damit könnten sie Bücher fürs Klassenzimmer kaufen oder einen Ausflug unternehmen. Oder jede Menge Hunde-Leckerlis für ein gewisses Schul-Maskottchen kaufen. *Hechel, hechel*, so viele Möglichkeiten. Richtig aufregend!

Doch bevor Pläne geschmiedet werden können, erklärt Frau Schnack, wie sie die Windlichter basteln wollen. Sie hat in den letzten Monaten jede Menge Einmachgläser gesammelt. Außerdem hat sie einen großen Eimer Kleister angerührt und allerlei Bastelmaterialien mitgebracht, um die Gläser zu bekleben und zu bemalen: Transparentpapier in herbstlichen und weihnachtlichen Farben, Streuglitzer, Acrylfarbe und natürlich jede Menge Pinsel.

Außerdem hat die ganze Klasse gestern in Sachkunde bunte Herbstblätter in allen Formen und Farben auf dem Pausenhof gesammelt.

Die Kinder müssen nur noch Bastelkittel anziehen. Schon können sich alle kreativ austoben.

Ich bleibe dicht bei Joey, die konzentriert arbeitet. Sie schneidet Tannenbäume aus grünem Transparentpapier und klebt sie auf ihr Einmachglas. Dann noch ein bisschen Streuglitzer. *Jaul*, sieht das toll aus!

Joey ist auch selbst so stolz auf ihr Kunstwerk, dass sie mich sogar kurz anlächelt. Na, wenn das nicht ein erstes kleines Guckloch in ihrer Schutzhütte ist! *Hechel, hechel, juhuuu!*



Auch alle anderen Windlichter sehen absolut großartig aus. Da kann der Winterbasar ja nur himmlisch werden!

Und damit der Chor-Auftritt genauso gelingt, findet direkt am nächsten Morgen wieder eine Probe mit Herrn Nguyen statt. Die Kinder können inzwischen den Text aller Strophen ziemlich gut.

U, u, u, jetzt weiß ich, was ich tu!
Hol den Schlitten aus dem Keller,
und dann fahr ich immer schneller.
U, u, u, jetzt weiß ich, was ich tu!

Und die Klasse singt ganz wunderbar zusammen. Joey ist zwar noch etwas zaghaft. Aber ich bin auch heute ganz in ihrer Nähe, um ihr Mut zu machen. Immer wieder reibe ich vorsichtig meinen Kopf an ihrem Bein. Und mit meinen feinen Hundehoren höre ich, dass sie tatsächlich ein klitzekleines bisschen lauter

wird – und mehr Gucklöcher in ihre Schutzhütte hineinsingt. *Freudiges Schwanzgewedel!*

Und klar, als Chili und ich dann auch noch anfangen, laut mitzujaulen, ist der Klang kaum noch zu übertreffen. *Jaaaauuuuul!*

Allerdings sollen die Kinder heute zusätzlich zu den Liedtexten auch noch Bewegungen lernen. Zum Beispiel winken sie zum Abschied, wenn sie bei der ersten Strophe singen: „Herbst und Sommer sind vergangen.“ Und sie stemmen die Hände in

die Hüften, wenn die Zeile kommt: „Winter, der hat angefangen.“

Das gibt erst mal ein großes Durcheinander, weil es schwer ist, sich gleichzeitig aufs Singen und auf die Bewegungen zu konzentrieren. Aber je mehr wir üben, desto besser werden die Kinder.

Herr Nguyen staunt. „Herrje, das könnt ihr ja schon so gut. Ich fürchte, ich muss der 1a und den beiden vierten Klassen sagen, dass sie mehr üben müssen, um mit euch mitzuhalten.“

Er zwinkert, und die Kinder kichern stolz, bis Herr Nguyen fortfährt: „Die werden ganz schön staunen, wenn wir nächste Woche zum ersten Mal alle zusammen üben.“

Bei dieser Neuigkeit kehrt schlagartig Stille ein. Und *schnupper, schnupper* ... Die Kinder riechen auch ganz schön nervös.



Aber da ist die Stunde schon wieder vorbei.
Und ich bin mir sowieso sicher, dass die Kids
das nächste Woche super meistern werden!

Vorher muss aber Nyala noch etwas anderes
hinter sich bringen. Am Freitagmorgen wartet
sie zusammen mit Nora vor der Sportstunde
auf Frau Flicks.

Als diese um die Ecke biegt, beäugt sie die
beiden Mädchen kritisch. „Heckt ihr schon
wieder etwas aus?“, fragt sie eine Spur zu
schroff.

Und da verlässt Nyala direkt der Mut. Sie
sieht Frau Flicks nur mit großen Augen an und
sagt keinen Pieps.

Oje, Frau Flicks beginnt schon, sich
wegzudrehen. Das darf nicht ... Was könnte
ich ...

Aber bevor ich noch zu Ende denken kann,
ist Chili schon losgeflitzt. Sie bellt einmal –
„Wäff!“ –, rennt zu Nora und Nyala und bellt
ein zweites Mal, diesmal lauter: „Wäff!“

Da hält Frau Flicks inne und dreht sich noch
einmal zu den Mädchen um.

Und als Chili kräftig ihren Kopf an Nyalas
Bein reibt und mit treuherzigen Hundeaugen
nach oben blickt, schafft es Nyala, mit
krächzender Stimme zu sagen: „Nein, wir ...
wollten mit Ihnen reden ... wegen letzter
Woche.“

Frau Flicks guckt die Mädchen erstaunt an.
„Aha? Ich höre.“

Nyala atmet tief durch. Nora streichelt über
ihren Rücken, und Chili drückt sich an ihre
Beine. Und weil sie noch zögert, komme ich
langsam dazu und stelle mich auf ihre andere
Seite.

Nyala holt tief Luft und gibt sich einen
Ruck. „Nora war gar nicht schuld letzte Woche.
Sondern ich.“ Nyala schluckt einmal. „Ich
habe Nora überredet, mit mir um die Wette zu
klettern, weil ich Ben und Konstantin zeigen
wollte, wie schnell wir sind.“

Frau Flicks hört aufmerksam zu. Nyalas

Stimme wird etwas fester: „Und ich war es auch, die den Kasten auf die Rollen gestemmt hat. Weil Konstantin behauptet hat, dass ich das nicht schaffe. Nora wollte mich nur wegschieben. Aber da war es schon zu spät.“

Frau Flicks sagt ein paar Sekunden gar nichts und sieht Nora und Nyala eindringlich an. Ich kann riechen, wie Nyala immer mehr zu schwitzen beginnt.

Schließlich sagt Frau Flicks mit ungewohnt sanfter Stimme: „Das war ja ganz schön mutig von dir, das zuzugeben, Nyala. Vielen Dank!“



Über Nyalas zitternde Lippen huscht der Hauch eines Lächelns.

„Das waren zwei wirklich große Dummheiten“, stellt Frau Flicks fest. „Aber ich weiß deine Ehrlichkeit zu schätzen. Und ich vertraue darauf, dass du dich ab jetzt an die Regeln hältst!“ Sie guckt Nyala streng an, die erleichtert nickt.

Da beginnt auch Frau Flicks zu lächeln. „Und du kannst dich ganz schön glücklich schätzen, so eine gute Freundin zu haben, die sogar eine Strafe für dich in Kauf nimmt.“

Nyala nickt und strahlt Nora an. „Die Beste!“, flüstert sie.

„Na, dann mal ab mit euch!“, sagt Frau Flicks mit einem Augenzwinkern. „Schnappt euch nach dem Umziehen einen Ball und zeigt den anderen bei was Sinnvollem, was ihr draufhabt!“

Das lassen sich Nora und Nyala nicht zweimal sagen. Sofort flitzen sie davon. Und ich glaube, das Echo des Steins, der Nyala nun vom

Herzen fällt, halts den Rest der Doppelstunde immer wieder durch die Turnhalle.

Aber nicht nur Nyalas Herz, sondern auch Joeys scheint Stückchen für Stückchen leichter zu werden. Sie lächelt mir immer öfter zu. Sie rollt ihren Ball zu mir, damit ich ihn zurückschiebe. Und als sich die Kinder am Ende des Tages ins Wochenende verabschieden, krault mich Joey sogar kurz am Nacken. Mit den Kindern in der Klasse redet sie zwar immer noch nicht ... Aber dafür habe ich auch schon eine Idee!

Hechel, hechel, was für eine großartige Woche! Alles entwickelt sich endlich wieder zum Guten. Da ist es mir sogar egal, dass Chili nach Schulschluss schon wieder meinen Wassernapf umwirft. *Grummbrummel*, na ja, fast egal zumindest!

10 Die Lesehunde- stunde

Am nächsten Dienstag klopft mein Hundeherz, als wäre ich mit meinem Bollerwagen schon zehnmal um das Schulgelände gerannt. *Jaul*, hoffentlich haben Chili und ich an alles gedacht. Unser Plan muss einfach funktionieren!

Die 1b verbringt ihre Deutschstunde nämlich in der Schulbücherei, die heute extra gemütlich aussieht. Neben den üblichen Sesseln, Hockern und Sitzsäcken hat die Bibliothekarin Frau Flüsterbach auch noch einige weiche Decken und Kissen auf dem Boden ausgebreitet. Und es duftet ganz wunderbar nach Papier und Fantasie. Mmmh, fast so gut wie Stinkesocken!

Frau Flüsterbach empfängt uns freudestrahlend: „Wie schön, dass ihr mich heute für eure Lesestunde besucht! Ich habe hier eine große Kiste vorbereitet. Mit Büchern, die leicht vorzulesen sind.“ Sie hält ein paar Beispiele hoch. „Erstlesegeschichten natürlich. Ein paar einfache Comics. Aber auch einige Bilderbücher mit leichtem Text. So findet ihr bestimmt alle das Richtige für euch.“

Frau Schnack strahlt. „Wundervoll, vielen Dank!“ Dann wendet sie sich an die Klasse:



„Erst entscheidet ihr euch für eines dieser tollen Bücher. Dann sucht ihr euch zu zweit einen Platz und lest euch gegenseitig vor. Vielleicht möchte auch jemand mir oder Frau Flüsterbach vorlesen.“ Während Frau Flüsterbach begeistert nickt, kommt Frau Schnack zu mir. „Wer sich allerdings noch nicht traut, kann es auch mit unserem Sammy als Zuhörer versuchen. Und mal sehen, ob Chili Geschichten genauso gerne mag wie unser Professor Schlappohr.“

Fröhliches Schwanzgewedel ... Oh ja, ich liebe es, wenn ich Lesehund sein darf! Auch Chili neben mir hechelt aufgeregt. Denn wie toll ist es bitte, dass es den meisten Kindern wahnsinnig Spaß macht, einem Hund vorzulesen?! Sie trauen sich oft mehr und sind hinterher richtig stolz auf sich. *Hechel, hechel*, Lesehund-Stunden sind das Größte!

Jaul, ich darf aber natürlich Chilis und meinen Plan nicht vergessen. Gar nicht so einfach. Das ist wie einen Hundekuchen schon

im Mund zu haben, ihn allerdings noch nicht kauen zu dürfen. Aber wir schaffen das!

Als Erstes laufe ich zielstrebig auf Joey zu, die mich mit einem erleichterten Lächeln empfängt. „Oh ja, darf ich dir vorlesen, Sammy?“, flüstert sie.

Hechel, hechel, aber unbedingt!

Joey sucht sich ein Buch über einen Elefanten und ein Schwein aus, das sehr lustig aussieht. Damit machen wir es uns auf einer Decke gemütlich, und Joey krault mich kurz am Hals.



Dann beginnt sie, mir langsam vorzulesen. Es ist anstrengend für sie, und sie verhaspelt sich ein paarmal. Aber ich freue mich einfach, dass sie für mich liest. Und weil ich ihr so zufrieden und geduldig zuhöre, wird ihr Lesen mit der Zeit immer flüssiger. Super, Joey!

Aus dem Augenwinkel beobachte ich, wie Chili sich das Bilderbuch schnappt, das ich ihr gestern gezeigt habe.

Sie legt es auf eine Decke und schlägt es mit der Schnauze auf einer bestimmten Seite auf. Dann marschiert das quirlige Hundemädchen auf Kamal zu. Sie winselt leise und zieht mit den Zähnen ziemlich ungestüm an seinem Hosenbein – bis die beiden bei ihrer Decke ankommen. Chili tapst mit der Pfote auf das Bilderbuch. Und zum Glück versteht Kamal ganz schnell: „Ach, Chili, du willst, dass ich dir diese Seite vorlese? Na klar!“ Dann gibt er sich alle Mühe, sich durch die Zeilen zu arbeiten.



**Koki sitzt allein.
Die anderen Monster
lassen ihn nie mitspielen.
Und Koki zeigt ihnen nicht,
wie gerne er das würde.**

Als er fertig ist mit Vorlesen, ist Kamal ganz nachdenklich. Chili winselt noch einmal herzerreißend. Und tatsächlich: Kamal sieht im nächsten Moment in meine und Joeys

Richtung. Ich blicke mit großen Hundaugen zurück und lege meinen Kopf in Joeys Schoß, die immer noch in ihr Buch vertieft ist. Und ja, ich glaube, Kamal hat verstanden, was wir ihm sagen wollen: Auch Joey braucht Nähe und Freunde, genau wie Koki.

„Danke, Chili“, murmelt Kamal und geht nachdenklich wieder zu seinem Sitzsack.

Dann rennt Chili zu Bo und lässt ihn dieselbe Stelle vorlesen. Er ist ein bisschen schwerer von Begriff. Aber als Chili ihn anstupst und winselnd zwei Schritte in Joeys und meine Richtung läuft, starrt er Joey auf einmal auch ganz überrascht und mitfühlend an.

Nachdem Selin Chili vorgelesen hat, lächelt sie Joey sogar zaghaft zu. Und als ich aufmunternd meinen Kopf an Joey reibe, traut sie sich immerhin, schüchtern zurückzulächeln.

Chili schafft es bis zum Ende der Stunde zwar nicht, alle Kinder der 1b vorlesen zu lassen, aber doch ganz schön viele!



Als es zur Pause klingelt, sinkt das sonst so quirlige Energiebündel erschöpft auf seine Decke und scheint am liebsten sofort einschlafen zu wollen. Und während die Bücher aufgeräumt werden und wir uns von Frau Flüsterbach verabschieden, spüre ich eine ganz nachdenkliche Stimmung in der Klasse. Einige Kinder tuscheln miteinander und blicken ab und zu in Joeys Richtung.

Jaul ... Jetzt heißt es wohl einfach Daumen... äh ... Pfootendrücken, dass unser Plan funktioniert!

Notfälle und Überraschungen

„Hey, Sammy, Chili, hierher!“, ruft Lou am nächsten Tag, als wir kurz vor der großen Pause auf den Schulhof laufen. „Ihr beide kommt gerade richtig!“, freut sich Lou. „Ich hab eine Überraschung für euch.“

Jaul, doch hoffentlich kein dritter Hund, oder? Ich lege mich hin und verstecke das Gesicht unter meinen Pfoten. Noch so einen jungen Pfootentornado hält mein altes Hundeherz nicht aus.



„Wäff, wäff, wäff“, bellt Chili da allerdings schon so aufgeregt, dass ich einfach gucken muss.

„Soeben fertig geworden!“, erklärt Lou stolz.

Und ... nein, das ist doch nicht zu fassen! Lou hat tatsächlich für jeden von uns einen umkippsicheren Wasserspender erfunden. Sie hat aus Holz ein Gestell gebaut und darauf einen prall gefüllten Wasserbeutel befestigt. Und wenn ich mit der Pfote auf den Beutel drücke, spritzt Wasser in einen Napf. Wie großartig ist das denn?! Lou ist die Beste!

Und während Chili aufgeregt im Kreis rennt und immer wieder auf ihren Beutel drückt, schlecke ich Lou voller stürmischer Dankbarkeit das Gesicht ab. Zumindest bis die Schulklingel ertönt und die Kinder auf den Pausenhof strömen.

Mein Blick bleibt sofort an Joey hängen, und nach einem letzten Schlabberkuss für Lou laufe ich zu ihr.

Joey begrüßt mich freudig und streichelt mein Ohr. „Hallo, Sammy! Schön, dass du da bist. Setzt du dich mit mir auf die Mauer? Dann kann ich mein Pausenbrot essen.“

Aber als Joey ihre Essensdose öffnet, ist darin nur eine alte, braune Bananenschale.

„Oh nein!“, ruft Joey bestürzt. „Ich habe aus Versehen die Dose von gestern noch einmal mitgenommen. Mist, bei uns ist seit dem Umzug alles so chaotisch. Dabei hab ich doch gerade so Hunger.“

Hilfe, die arme Joey! Ich kuschele mich erst mal an sie. Aber was kann ich sonst tun? Hunger verschwindet ja nicht vom Kuscheln.

Hmmm, etwas Leckeres aus dem Mülleimer will sie bestimmt nicht. Und leider mögen Menschen auch kein Hundefutter, sonst hätte ich meins mit ihr geteilt. Aber wer könnte Joey sonst noch helfen?

Als ich mich ratlos umschaue, entdecke ich ganz in der Nähe Chili bei Selin, die gerade eindringlich mit Kamal redet. Alle drei schauen

immer wieder in unsere Richtung. Dann geht Selin weiter zu Nora, und Kamal dreht sich zu Bo. Beide reden wieder ganz aufgeregt. Und Kamal zeigt sogar einmal in unsere Richtung. Was hat das bloß zu bedeuten?

Aber egal. Wichtiger ist gerade Joeys Hunger. Ich überlege kreuz und quer. Soll ich Joey zu Lou bringen? Oder zu Frau Schnack?

Da kommen auf einmal all die anderen Kinder der 1b in unsere Richtung. Allen voran



Selin und Chili, direkt dahinter Kamal. Und alle Kinder halten etwas in den Händen.

Joey bekommt einen ziemlichlichen Schreck, als sie die ganze Klasse auf uns zulaufen sieht. „Was ist denn jetzt kaputt?“, flüstert sie.

Doch da legen die Kinder alle ihre offenen Brotdosen auf der Mauer neben Joey ab.

Selin lächelt Joey an. „Ja, also ... Ich hoffe, das ist jetzt nicht zu überrumpelig. Aber ich habe eben dank Chili überhört, dass du dein Essen zu Hause vergessen hast. Und da dachte ich ... also ... Wir könnten doch einfach alle zusammen ein Klassen-Picknick machen.“

Joey bekommt den Mund vor lauter Ungläubigkeit gar nicht mehr zu.

Erst recht nicht, als Selin fortfährt: „Ich ... also, ich meine, wir ... wollten uns eh bei dir entschuldigen. Es ist bestimmt ganz schön schwierig, von allen Freunden wegzuziehen und in eine neue Klasse zu kommen.“

Kamal nickt und fügt hinzu: „Wir hätten dich viel netter bei uns begrüßen können. Vielleicht sollten wir das in all unseren Ich-Büchern noch zu den Schwächen schreiben. Und beim nächsten Mal machen wir es dann besser.“

Joey bewegt den Mund, als wollte sie Spuckebblasen machen. Aber die Spucke hat sich wohl gerade verabschiedet. Entsprechend heiser gibt sie auch zu: „Dann fehlt bei mir aber auch, dass ich beim nächsten Mal

mutiger neue Menschen kennenlernen will. Ich glaube, ich hab es euch echt nicht leicht gemacht.“

Jaul, nein, leicht war das ganz und gar nicht mit Joeys Schutzhütte. Aber nun ist sie endlich daraus hervorgekrochen. *Hechel, hechel und schwanzwedel*, ich freue mich ja so!

„Dann, ja ... also“, ruft Selin nun grinsend, „... würde ich sagen, besser spät als nie: willkommen in der 1b! Und nimm dir gern was vom Essen! Jeder darf heute einfach aus jeder Brotdose naschen. Guten Appetit!“

Gesagt, getan. Alle Kinder greifen ordentlich zu bei all den leckeren Karottensticks, belegten Broten, Gurkenscheiben, Apfelstückchen und Kinder-Leckerlis ... äh ... ich meine natürlich Müsliriegeln.

Selin, Kamal und Joey unterhalten sich und müssen immer wieder lachen. Überhaupt sind alle fröhlich und ganz schön stolz auf sich.

Und genau das sind Chili und ich auch soooo sehr! Ich glaube, das war der härteste



Knochen, den ich je zu knacken hatte. Ohne Chili hätte ich daran bestimmt noch lange geknabbert. Ob es wohl auch eine Stärke ist, wenn man mit jemandem ein gutes Team ist? *Jaauuuul*, ich finde schon!

12 Rettung für den Fischpudelchor

Jaul, wie wunderbar ich geschlafen habe! Mit Träumen von der 1b, die seit gestern wieder ein großes, schnuffeltastisch gutes Team ist. *Seufzwinzel*, so schön!

An diesem Donnerstagmorgen findet in der Aula die erste gemeinsame Chor-Probe der beiden ersten und vierten Klassen statt. Ich freue mich schon so, den Regenbogen-Chor zum ersten Mal zusammen zu hören. Das wird bestimmt großartig!

Aber irgendwie sind die ersten Klassen vor der Probe merkwürdig still. Und es muffelt aus ihrer Richtung auch ziemlich nach Anspannung und Sorgen.

„Hallo, Sammy!“, ruft Mia aus der 4b fröhlich winkend. Immerhin die vierten Klassen scheinen sich auf das Singen zu freuen.

„Hi, Professor Schlappohr!“, begrüßt mich auch Pablo. Heute trägt er keine Weste vom Wohlfühl-Dienst. Trotzdem winkt er auch Nyala zu und zeigt ihr grinsend einen Daumen nach oben, als er neben ihr Nora bemerkt.

Das Aufstellen auf der Bühne klappt noch ganz gut – die Kleinen nach vorne, die Großen nach hinten. Auf der Leinwand hinter den Kindern wird immer der passende Liedtext gezeigt, falls zwischendurch mal jemand spicken muss oder das Publikum beim Auftritt mitsingen will:

War einst ein kleines Rentier.
Rudolph wurde es genannt.
Und seine rote Nase
war im ganzen Land bekannt.

Die vierten Klassen machen ihre Sache richtig toll. Die Kinder singen laut und sicher und haben auch die Bewegungen super auswendig gelernt.

Aber leider stehen fast alle Erstklässlerinnen und Erstklässler da wie begossene Pudel. Zwar bewegen sich ihre Münder, aber selbst mit meinen guten Hundeohren höre ich sie kaum. Und ihre Bewegungen zum Lied sehen



aus, als ob sie Fische wären, denen gerade Arme gewachsen sind. Obwohl sie das bisher doch so gut konnten. Aber *jaul*, jetzt sind sie wirklich der reinste Fischpudelchor!

Katzenkratzer und Seifenschaum! Was könnte denn nun schon wieder eine Lösung sein? Frau Schnack und Herr Nguyen geben sich alle Mühe, ihre Klassen anzuspornen. Und Chili und ich jaulen aus vollem Hals mit und bringen ein paar Kinder zum Lachen. Aber selbst das hilft kaum. Und leider können wir nicht alle gleichzeitig abknuddeln und abschlabbern.

Da ist auch Frau Schnack ganz ratlos. Nach der Pause stellt sie sich im Klassenzimmer vor die 1b. „So, dann erzählt mal, ihr Lieben: Was macht euch bei dem Chor-Auftritt am meisten Sorgen? Warum hat euch die Probe heute keinen Spaß gemacht?“

Die Klasse starrt aber nur stumm zu Frau Schnack. Die versucht weiter, etwas aus ihnen

herauszukitzeln: „Also die Lieder mögt ihr gern, das weiß ich. Und bisher hat das Singen ja auch super geklappt. Warum heute dann nicht? Wegen der großen Bühne? Wegen den vierten Klassen?“

Ein paar Kinder nicken zaghaft.

Frau Schnack ruft Kamal auf, der sich zögerlich meldet. „Beides irgendwie“, antwortet er leise. Aber er weiß selbst nicht, warum genau.

Frau Schnack grübelt.

Da meldet sich Bo und sagt ungewohnt ernst: „Ich glaube, in der Kita waren wir es alle gewohnt, die Größten und Coolsten zu sein. Hier an der Schule sind wir plötzlich wieder die Kleinsten. Die, die alles am schlechtesten können.“

In der Klasse verbreitet sich zustimmendes Murmeln und Nicken. Bo fährt fort: „Es ist einfach echt doof, sich so unwichtig zu fühlen. Und egal, wie sehr wir uns anstrengen, so gut wie die vierten Klassen kriegen wir es eh nicht hin.“

„Danke dir, lieber Bo“, sagt Frau Schnack nachdenklich. „Das kann ich gut verstehen. Hmmm ... Ich denke immer noch, es ist eine schöne Idee, wenn die Jahrgänge mal etwas zusammen machen ...“ Frau Schnack sieht ziellos durch das Klassenzimmer. Und als ihr Blick an mir und Chili hängenbleibt, wie wir kuschelnd auf dem Hundeteppich liegen, beginnen ihre Augen zu leuchten.

„Schaut mal“, fordert sie auf und zeigt in unsere Richtung. „Sammy ist älter, größer und kann viele Dinge schon richtig gut. Chili ist jünger, kleiner und muss noch viel lernen.“ Sie schaltet das Smartboard ein. „Lasst uns gemeinsam ein Ich-Buch für die beiden anfangen. Wir sammeln als Erstes ihre Stärken.“

„Sammy kann einen supercoolen Bollerwagen ziehen, weil er so stark ist“, ruft Nora.

„Wunderbar!“, freut sich Frau Schnack. „Nur ab jetzt mit Melden bitte“, erinnert sie

und schreibt Noras Idee an das Smartboard. Dann ruft sie Selin auf.

„Chili hat das süßeste Gesicht der Welt“, schwärmt sie.

Kamal fällt ein: „Sammy kann seinen Kopf so schön in meinen Schoß legen, weil er so groß ist.“

Taavi ergänzt: „Dafür kann Chili komplett auf meinem Schoß sitzen.“

Das lässt sich Chili natürlich nicht zweimal sagen. Sie sprintet los und springt so schwungvoll auf Taavis Schoß, dass die gesamte Klasse lachen muss.

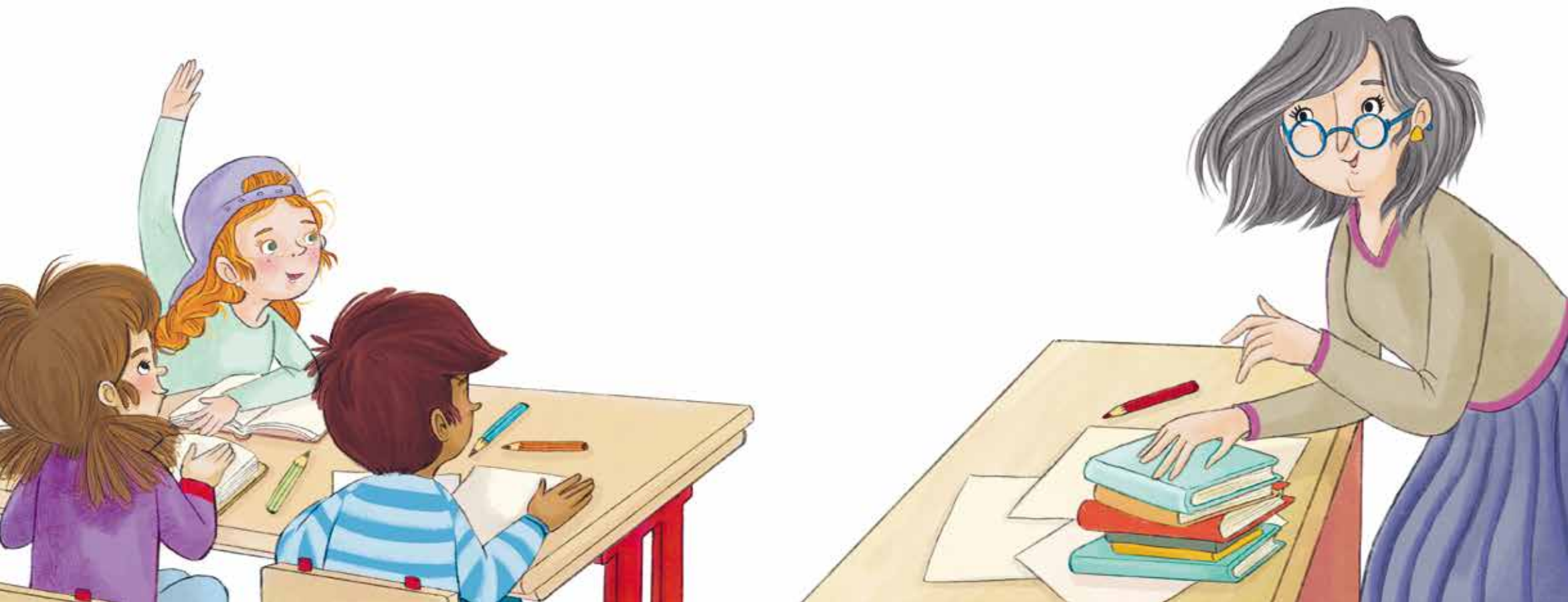
„Chili hat jede Menge Energie“, kichert Bo.

„Sammy hat dafür so viel Ruhe, dass er uns sogar welche abgeben kann“, sagt Nyala mit einem dankbaren Lächeln.

So geht es noch ein bisschen weiter. Und Chili und ich würden am liebsten mit der ganzen Klasse kuscheln. So viele schöne Komplimente bekommen wir. Wie ein warmer Hundekuchen-Regen!

Schließlich meldet sich Joey. Frau Schnack sieht sie fröhlich an. „Ja, Joey, was fällt dir noch ein?“

„Also, äh ... Nichts mehr zu Chili und Sammy ... Aber ... Ich hätte da vielleicht eine Idee, was wir für den Auftritt machen könnten. Damit wir uns nicht mehr wie die doofen Babys fühlen. Sondern einfach nur wie die coolen Kids aus der ersten Klasse.“



Ein hundestarker Auftritt

Hechel, hechel, jaul und juuuu, heute ist der Winterbasar! Mmmh, die Schulflure und die Aula duften nach Waffeln, Plätzchen und den Bienenwachskerzen, die die 2b verkauft. Und überall treffen sich fröhliche Eltern und Kinder.

„Ach, Steffi, wir haben uns ja wirklich ewig nicht gesehen.“

„Guck mal, Mama, den Papierstern da hab ich gebastelt!“

„Wann krieg ich denn endlich eine Waffel?“

Ach, es ist so schön und aufregend, das alles zu sehen! Und zum Glück ist Lou bei Chili und mir und führt uns sicher durch die wuselige Menschenmenge.

„Oh, Sammy, ich bin so aufgeregt!“, flüstert mir am Essensstand Joey zu, die gerade den duftenden Rest ihrer Waffel verputzt. Bis zu unserem großen Auftritt ist es nicht mehr lange. Ich reibe meinen Kopf an Joeys Bein und blicke ihr danach tief in die Augen. *Du schaffst das! Das weiß ich!*, denke ich. Und da lächelt sie, als wüsste sie genau, was ich ihr sagen will.

Dann laufen Chili und ich mit Lou zur Bühne, denn Lou hilft wie immer mit der Technik. Frau Schnack und Herr Nguyen trommeln unterdessen alle Kinder zusammen, damit sie sich

bereitmachen.

Und uns Hunde natürlich auch!

Schneller
als gedacht
steht
schon die



Schulleiterin Frau Petrova auf der Bühne und ergreift das Mikrofon, um uns anzukündigen. Und wir müssen uns alle richtig beeilen mit den letzten Vorbereitungen.

„... Ich hoffe, Sie alle freuen sich genauso wie ich auf unseren Regenbogen-Chor, bestehend aus der 1a, der 1b, der 4a und der 4b. Geleitet wird der Chor von Frau Schnack und Herrn Nguyen, die zwei Lieder für uns vorbereitet haben. Ganz viel Spaß dabei!“

Als Frau Petrova die Bühne verlässt und sich der schwere, rote Samtvorhang öffnet, stehen da allerdings nur all die Kinder aus den vierten Klassen. Manche Eltern tuscheln verwirrt.

Die Kinder fangen trotzdem an, die erste Zeile zu singen:

A, a, a, der Winter, der ist da!

„Haaaaalt! Waaaartet auf uns!“, rufen da die ersten Klassen wie aus einem Mund. Und

im nächsten Moment laufen alle fehlenden Kinder aus den unterschiedlichsten Ecken der Aula auf die Bühne. Sie tragen bunte Mützen und Schals. Jedes Kind trägt ein leuchtendes Windlicht und stellt es am vorderen Bühnenrand ab. So schön!

Auf einmal rollt Joey mit ihrem Skateboard auf die Bühne und zeigt einen richtig coolen Sprung, den sie vor Kurzem gelernt hat. Denn die ganze Klasse war sich einig, dass sie sagenhaft gute Ideen hatte, um den Auftritt zu etwas Besonderem zu machen. Dass tolle Ideen offensichtlich zu Joeys Stärken zählen. Und dass sie dafür auch selbst einen besonderen Auftritt verdient.

Danach laufe ich mit meinem geschmückten Bollerwagen auf die Bühne. Darin sitzen Selin und Kamal und halten ihre Windlichter in die Höhe.

Gerührtes „Aaaaah!“- und „Ooooh!“-Raunen ist aus dem Publikum zu hören. Es verwandelt sich aber in herzliches Gekicher

und Gelächter, als im nächsten Moment Chili auf die Bühne saust. Sie zieht einen kleinen Schlitten auf Rollen hinter sich her. Und auf dem Schlitten sitzen statt zwei Kindern zwei festgeklebte Windlichter.

Das Publikum ist jetzt hellauf begeistert und ein paar Viertklässler schlagen mit den Kleineren ab.



Dann geht es aber endlich ans Singen.
Das Winterlied klappt perfekt. Die Kinder aus
allen vier Klassen singen laut mit und haben
sichtlich Spaß. Und ich und Chili auch ...
jaaaauuuul, juuuuu!

Dann beginnen wir mit dem zweiten Lied:

**War einst ein kleines Rentier.
Rudolph wurde es genannt.**

Doch da rufen die beiden ersten Klassen
schon wieder: „Haaaalt! Nicht soooo!“

Und jetzt bin ich selbst ganz verwirrt. Das
war doch bei der letzten Probe ganz anders!
Aber da schaltet Lou einen neuen Text auf die
Leinwand. Dann beginnen Herr Nguyen und
Frau Schnack die gleiche Melodie zu spielen
wie eben. Aber die Kinder singen andere
Worte:

**Wir haben einen großen Hund.
Sammy wird er stets genannt.**

**Und sein schön rotes Halstuch
ist uns allen wohlbekannt.**

**Wir sind alle seine Freunde.
Überall ist er beliebt.
Weil es nur einen Sammy
mit dem roten Halstuch gibt.**

Die Kinder strahlen mich an. Joey, Selin,
Kamal, Nora, Nyala, Bo, Taavi und alle
anderen. Und ich bin so gerührt, ich kann es
gar nicht glauben!

Auch Chili sieht mich voller Bewunderung
an. Aber ... *seufzwinzel* ... Eigentlich ist es so
schade, dass es kein Lied für sie gibt. Chili
ist doch inzwischen genauso wichtig für die
Schule wie ich! Wie könnte ich ihr das nur
zeigen? Hmmm ... Moment!

Ich nutze meine Vorderpfoten
und schiebe und drücke und ziehe. Doch,
gleich hab ich es geschafft! ... Ja! Da ist es!
Mein rotes Halstuch liegt auf der Bühne vor

mir. Ich hebe es vorsichtig mit den Zähnen auf und lasse es feierlich über Chilis Kopf fallen.

Nun trägt sie mein tolles Halstuch, das ihr natürlich viel zu groß ist. Aber das sieht nur umso niedlicher aus. Und ihr stolzer Blick ist sowieso das Niedlichste überhaupt.

Dankbar schleckt sie mir über die Schnauze und rennt aufgeregt dreimal um mich herum, bis sie über das Halstuch stolpert. Sie macht einen Purzelbaum, auf den sogar Frau Flicks stolz wäre.



„Wäff, wäff, wäff!“

Ich schlecke liebevoll über ihr Ohr und bin einfach glücklich. Es ist so schön, vierbeinige Unterstützung an der Regenbogenschule zu haben!

Und ich freue mich schon riesig, gemeinsam die Adventszeit, den Klassen-Adventskalender, das Plätzchenbacken und alles andere zu erleben, was in den nächsten Wochen kommt. Mit Chili, Lou und all den wunderbaren Schulkindern! Und natürlich Fasching, Zeugnisse, Schulausflüge ... Ach, ich bin mir ganz sicher, dass noch jede Menge Abenteuer auf uns warten. Einfach schnuffeltastisch wird das, juhuhuuu!



Katharina Mauder liebte die Grundschule, weil sie eine wahre Herzenslehrerin hatte. Einen Klassen-Schutzengel wie Sammy Schlappohr hätte sie sich natürlich trotzdem gewünscht. Aber seit sie erst

Lektorin in einem Verlag und dann Kinderbuchautorin wurde, kann sie solche tollen Begleiter zumindest in der Fantasie (mit)erschaffen und möglichst viele Kinder für Geschichten begeistern – echte und auch innere Kinder. Und was kann es bitte Besseres geben?!

Mehr über Katharina, ihre Lesungen und Workshops findet ihr unter www.katharina-mauder.de



Elena Cavion wurde in Vicenza, Italien, geboren und lebt seit einigen Jahren in Deutschland.

Sie hat Fremdsprachen und Literatur studiert und sich schon früh für Comics, Fabeln und Märchen begeistert.

Seit ihrer Kindheit zeichnet sie und widmet sich heute ganz der Illustration von Kinder- und Bilderbüchern. Sie lebt mit ihrer Familie in München.

Detektivabenteuer voller Küstengeheimnisse, Mut und cleverem Spürsinn

Vom erfolgreichen Bestseller-Duo
Bettina Göschl und Klaus-Peter Wolf



Band 1

Buch • ISBN 978-3-8337-3382-6
136 Seiten mit vielen farbigen
Illustrationen
CD ISBN 978-3-8337-3408-3



Band 2

Buch • ISBN 978-3-8337-3485-4
152 Seiten mit vielen farbigen und
schwarz-weißen Illustrationen
CD ISBN 978-3-8337-3502-8



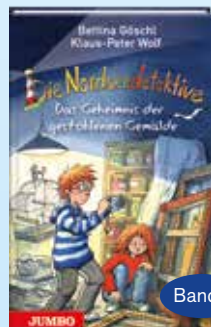
Band 3

Buch • ISBN 978-3-8337-3533-2
152 Seiten mit vielen farbigen und
schwarz-weißen Illustrationen
CD ISBN 978-3-8337-3534-9



Band 7

Buch • ISBN 978-3-8337-3971-2
148 Seiten mit vielen farbigen und
schwarz-weißen Illustrationen
CD ISBN 978-3-8337-4022-0



Band 8

Buch • ISBN 978-3-8337-4137-1
164 Seiten mit vielen farbigen
und schwarz-weißen Illustrationen
CD ISBN 978-3-8337-4151-7



Band 9

Buch • ISBN 978-3-8337-4293-4
172 Seiten mit vielen farbigen
und schwarz-weißen Illustrationen
CD ISBN 978-3-8337-4307-8



Band 4

Buch • ISBN 978-3-8337-3597-4
160 Seiten mit vielen farbigen und
schwarz-weißen Illustrationen
CD ISBN 978-3-8337-3613-1



Band 5

Buch • ISBN 978-3-8337-3683-4
166 Seiten mit vielen farbigen und
schwarz-weißen Illustrationen
CD ISBN 978-3-8337-3684-1



Band 6

Buch • ISBN 978-3-8337-3865-4
166 Seiten mit vielen farbigen und
schwarz-weißen Illustrationen
CD ISBN 978-3-8337-3895-1



Band 10

Buch • ISBN 978-3-8337-4457-0
160 Seiten mit vielen farbigen und
schwarz-weißen Illustrationen
CD ISBN 978-3-8337-4458-7



Buch • ISBN 978-3-8337-4575-1
144 Seiten mit vielen farbigen und
schwarz-weißen Illustrationen
CD ISBN 978-3-8337-4620-8



Buch • ISBN 978-3-8337-4306-1
72 Seiten mit vielen farbigen und
schwarz-weißen Illustrationen



Band 11

Buch • ISBN 978-3-8337-4618-5
160 Seiten mit vielen farbigen und
schwarz-weißen Illustrationen
CD ISBN 978-3-8337-4619-2



Band 12

Buch • ISBN 978-3-8337-4763-2
160 Seiten mit vielen farbigen und
schwarz-weißen Illustrationen
CD ISBN 978-3-8337-4768-7



Band 13

Buch • ISBN 978-3-8337-4945-2
160 Seiten mit vielen farbigen und
schwarz-weißen Illustrationen
CD ISBN 978-3-8337-4992-6



Alle Pfoten voll zu tun!

Ein neues Schulabenteuer mit **SAMMY SCHLAPPOHR**

Die 1b ist im Schulalltag angekommen – aber langweilig wird es trotzdem nie! Denn plötzlich zieht der Welpo Chili in der Schule ein und wirbelt alles durcheinander. Alle finden Chili sofort niedlich. Nur ich, Sammy Schlappohr, der vierbeinige Schutzengel der Regenbogenschule, bin mir da nicht so sicher. Schließlich war ich bisher der einzige Hund hier – und das war auch gut so! Und auch die 1b bekommt Zuwachs: Joey ist schüchtern und braucht etwas Zeit, um sich wohlfühlen. Als in der Klasse auch noch Streit ausbricht, ist das Chaos perfekt. Zum Glück bin ich immer da, um Trost oder Unterstützung zu spenden. Denn eins weiß ich genau:

**Zusammen macht Schule einfach
am meisten Spaß!**



JUMBO

www.jumbobuecher.de

ISBN: 978-3-8337-5071-7

